

**CHRISTUSERLÖSER**  
Katholische Pfarre

Ostern 2016

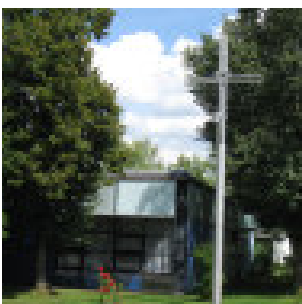
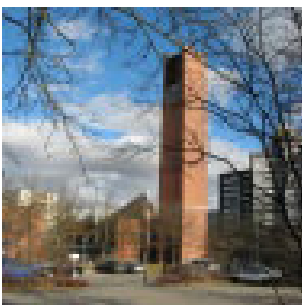
# GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



**Thema: Identität**

**Wer bin ich?**



**Kirchenzentren der katholischen Pfarrei Christus Erlöser**

**Internet-Seite:** [www.christus-erloeser.de](http://www.christus-erloeser.de)

**Pfarrei-E-Mail:** [christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de](mailto:christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de)

**Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf**

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, Tel.(089) 630248-10, [bwindolf@ebmuc.de](mailto:bwindolf@ebmuc.de)

**St. Stephan – St. Jakobus**

St. Stephan  
Lüdersstr. 12  
81737 München

Telefon: (089) 67 90 02 - 0

Fax: (089) 67 90 02 - 20  
[st-stephan.neuperlach@erzbistum-muenchen.de](mailto:st-stephan.neuperlach@erzbistum-muenchen.de)

**Kita St. Jakobus**

Quiddestr. 37  
81735 München  
Tel.: (089) 63 899 52-0

Ansprechpartner:

Pastoralreferent

**Br. Johannes Paul Decker**

Tel: 679002-10; [br.johannes.paul@freenet.de](mailto:br.johannes.paul@freenet.de)

**Stefan Hart, Diakon**

Tel: 679002-16; [shart@ebmuc.de](mailto:shart@ebmuc.de)

Büro in St. Stephan:

Esther Steinkopf

Mo bis Do 10.00 - 12.00

Do 14.00 - 16.30

**St. Maximilian Kolbe**

Maximilian-Kolbe-Allee 18  
81739 München

Telefon: (089) 63 02 48 - 0

Fax: (089) 63 02 48 - 22  
[st-maximilian-kolbe.muenchen@erzbistum-muenchen.de](mailto:st-maximilian-kolbe.muenchen@erzbistum-muenchen.de)

**Kita Tel.:** (089) 67 31 552

Ansprechpartnerin:

Gemeindereferentin

**Elisabeth Dorn**

Tel: 630248-15; [elisabeth\\_dorn@yahoo.de](mailto:elisabeth_dorn@yahoo.de)

Büro: Gertraud Ostermeyer

Di, Mi, Do 10.00 - 12.00

Di, Mi 13.30 - 15.30

Fr 09.00 - 13.00

**St. Monika**

Max-Kolmsperger-Str. 7  
81735 München

Telefon: (089) 67 34 62 - 6

Fax: (089) 67 34 62 - 80  
[st-monika.muenchen@erzbistum-muenchen.de](mailto:st-monika.muenchen@erzbistum-muenchen.de)

**Kita Tel.:** (089) 67 16 14

Ansprechpartner:

Pastoralreferent

**Mateusz Jarzebowski**

Tel: 673462-73; [mt.jarzebowski@gmail.com](mailto:mt.jarzebowski@gmail.com)

Büro: Andrea Frisch

Di 10.00 - 12.00

Mi 10.00 - 12.00, 15.00 - 17.00

Do 10.00 - 12.00

Fr 08.00 - 10.00

**St. Philipp Neri**

Kafkastr. 17  
81737 München

Telefon: (089) 62 71 32 - 0

Fax: (089) 62 71 32 - 17  
[st-philipp-neri.muenchen@erzbistum-muenchen.de](mailto:st-philipp-neri.muenchen@erzbistum-muenchen.de)

**Kita Tel.:** (089) 40287933-0

Ansprechpartner:

**David Mehlich, Pfarrvikar**

Tel: 627132-11  
[dmehlich@ebmuc.de](mailto:dmehlich@ebmuc.de)

**Robert Krieger, Pfarrvikar**

Tel: 627132-12; 0176/76017681  
[rkrieger@erzbistum-muenchen.de](mailto:rkrieger@erzbistum-muenchen.de)

Büro: Monika Bayer

Christa Apfelthaler

Di, Fr 09.00 - 11.30

Do 17.00 - 20.00

## Liebe Leserinnen und Leser!

„Wir schaffen das!“ Mit diesem Satz hat Angela Merkel mitgeholfen, in unserem Land eine ungeheure Welle der Hilfsbereitschaft auszulösen. Es erfüllt mich mit Freude, in einem Land zu leben, das sich in weiten Teilen der Bevölkerung so hilfsbereit zeigt gegenüber der Not der vielen Ankommenden. Bedrückend und zugleich nachdenklich stimmend ist aber, dass weit und breit kein anderes Land in Sicht ist, das auch nur ansatzweise bereit wäre, die derzeitige deutsche Politik in der Flüchtlingsfrage mitzutragen.

Inzwischen haben ja auch bei uns immer mehr Menschen das Gefühl, dass uns hier etwas über den Kopf zu wachsen droht. Das betrifft nicht nur die schiere Zahl der Ankömmlinge, nicht nur die utopischen Erwartungen, mit denen viele Flüchtlinge eintreffen und die, weil sie geradezu zwangsläufig enttäuscht werden müssen, viel frustrierten Unmut erzeugen werden. Vielleicht noch mehr betrifft es die ganz andere kulturelle und religiöse Prägung, die sie mitbringen. Integration braucht ja mehr als die Aushändigung des Grundgesetzes, den Besuch von ein paar Sprach- und „Benimm“-Kursen und die Eingliederung ins Berufsleben. Die Zukunft wird zeigen, inwieweit wir als Aufnahmeland die Kraft, und die Flüchtlinge die innere Bereitschaft mitbringen, die notwendig sind, damit Integration gelingen kann. Gerade auch wir als Christen sind gefordert, bei all dem mit besten Kräften mitzuhelfen.

Uns im Redaktionsteam hat aber noch eine andere Frage beschäftigt, die wir im Titelbild dieser Ausgabe des „Gemeinsam“ zum Ausdruck bringen. *Sich zur Frage zu werden* über die eigene Identität, das kann ein sehr persönliches Nachdenken auslösen; und in diesem Sinne sind Sie eingeladen, sich auch selbst in dem jungen Mann mit dem Fragezeichen wiederzufinden. Aber es soll auch ein Nachdenken über unsere Identität als Gemeinschaft, als deutsche Gesellschaft, anstoßen. Es kommt ja nicht von ungefähr, dass das Wort „Leitkultur“, das lange als Unwort und Zumutung für die in unserem Land lebenden Migranten angesehen wurde, auf einmal salonfähig geworden ist. Angesichts der Ströme von Flüchtlingen aus ganz anderen Kulturen und Religionen, angesichts von Vorfällen wie in der Silvesternacht in Köln, fragt man inzwischen viel unbefangener: *Wer sind wir als deutsche bzw. europäische Gesellschaft? Welche Werte und welche Art zu leben ist uns so wertvoll und ist so sehr Teil unserer gesellschaftlichen Identität, dass wir ihre Anerkennung einfordern müssen, wollen wir diese Identität nicht verlieren?* Wer so fragt, fragt auch nach den Wurzeln dieser Identität. Haben sie auch und vielleicht sogar entscheidend etwas mit unserem christlichen Glauben zu tun? Dieser Frage bin ich im Leitartikel (S.10) nachgegangen. Aber darüber hinaus gibt es noch vieles mehr, das hoffentlich beim Hineinschauen in dieses Heft Ihr Interesse finden wird.

Trotz oder gerade wegen all der derzeitigen Krisendebatten wünschen wir vom Redaktionsteam Ihnen von Herzen ein gesegnetes Osterfest und jene Hoffnung in allen persönlichen und gesellschaftlichen Sorgen, die aus dem Glauben an den Auferstandenen kommt.

Ihr

Pfr. Bodo Windolf



## Inhalt

1	Titel/Thema: Identität
2, 3	Kirchenzentren   Editorial
4 - 9	Leben in Christus Erlöser
10 - 13	Leitartikel: Menschenwürde ...
14	Pfarrgemeinderat
15	Heilige: Óscar Romero
16 - 17	Spiritualität
18	Neokatechumenat
19	ESM-Musical
20 - 25	Terminkalender
26 - 27	Kindertagesstätten
28	Kinderseite
29	Jugend und Ministranten
30 - 31	Erwachsenenbildung
32 - 36	Kunst   Musik und Theater
37	Literatur
38 - 40	Aus aktuellem Anlass
41	Caritas
42	Leserbriefe
43	Taufen, Verstorbene
44	Gottesdienstordnung

## 20 Jahre kfd Frauengruppe

Im Oktober 2015 feierte die kfd Frauengruppe von St. Maximilian Kolbe ihr 20-jähriges Jubiläum.

Begonnen hat dieses Fest am Samstag, 24. Oktober mit einem feierlichen Gottesdienst um 18.30 Uhr, bei dem Pfarrer Windolf auf Wunsch der kfd Frauen das Thema „Begegnungen“ beleuchtete. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von den Frauen Lange, Walser, Ertl und Herrn Fink. Anschließend war der Pfarrsaal gut gefüllt mit unseren kfd Frauen, kfd Mitgliedern aus anderen Pfarreien und vielen Gästen, die Gelegenheit hatten zum regen Gedankenaustausch und zum Kennenlernen. Mit zwei Sketchen und bei gutem Essen und Trinken war die Stimmung im Saal sehr gut. Zum Abschluss stellte Frau Werner vom Diözesanverband noch die Ziele der kfd unter dem Motto: „Leidenschaftlich glauben und leben“ vor.

Am Ende des Tages waren die Veranstalter und Gäste sehr zufrieden mit dem gelungenen Fest.



Sketch der kfd Frauen

*Irene Baumgartner, Schriftführerin*



## Ein Licht in dunkler Zeit

### Adventsbesuche bei trauernden Gemeindemitgliedern

„Pfarrer Windolf von unserer Pfarrei Christus Erlöser hat mir mitgeteilt, dass Ihre liebe Frau (bzw. Ihr lieber Mann) im Verlaufe des Jahres verstorben ist,“ so habe ich mich Ende November bei fünf Mitgliedern unserer Gemeinde telefonisch oder schriftlich gemeldet und ihnen angeboten, sie zu besuchen und ihnen in der für sie sicher nicht einfachen Adventszeit ein kleines Geschenk der Pfarrei vorbeizubringen. Außer mir hatten noch ca. 25 weitere Ehrenamtliche diese Aufgabe übernommen – für insgesamt ca. 70 Hinterbliebene im Jahr 2015; ein wertvoller Dienst, wie zumindest ich ihn erlebt habe.

Eine Witwe war in der fraglichen Zeit im Krankenhaus, aber über den Sohn, mit dem ich sprechen konnte, habe ich den herzlichen Gruß der Pfarrei und unsere Anteilnahme an ihrer Trauer übermitteln können.

Die anderen vier waren für mein Besuchsangebot sehr aufgeschlossen und haben sich dafür auch gerne Zeit genommen. Einen älteren Herrn habe ich – war es Zufall? – genau am Geburtstag seiner verstorbenen Frau besucht. Die Kerze, die einige Wochen vorher beim Hinterbliebenen-Gottesdienst in St. Maximilian Kolbe entzündet und anschließend ihm nach Hause mitgegeben worden war, brannte vor dem Foto seiner geliebten Ehepartnerin. Obwohl selbst „kein Kirchgänger“ (seine Worte) hat er mir viel von ihr (und auch von sich) erzählt ... Und, dass er so eine persönliche Form der Trauerbegleitung noch nirgendwo sonst in seinem Bekanntenkreis erlebt habe.

Sicher gelingt so eine Begegnung nicht immer, aber wenn, dann ist es ein Glück, ja mehr noch: dann ist es ein Segen – für beide Seiten!

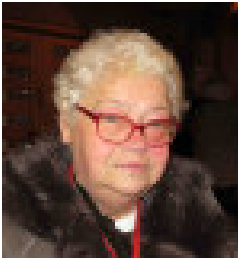
*Leopold Haerst*

## Besucherkreis St. Philipp Neri

Der Besucherkreis trifft sich am **Samstag, 7.5.**, um 10.00 im Konferenzraum St. Philipp Neri.

Herzliche **Einladung** an alle Interessierten, die an den Erfahrungen beim Besuch von trauernden, alten und kranken Menschen teilhaben möchten.

## Den Heiligen Abend gemeinsam feiern Ein gelungenes Fest für Alleinstehende



Ich kann nur sagen, es war sagenhaft, denn das hat alles so toll zueinander gepasst. Wir begannen mit der Vesper in der Kirche von St. Monika, dann gespanntes Warten vor dem Pfarrsaal, bis die Türe um 18 Uhr geöffnet wurde. Der Saal war unwahrscheinlich schön hergerichtet, die Tische waren weihnachtlich geschmückt, wir – 15 zumeist alleinstehende Mitglieder der Pfarrei Christus Erlöser – brauchten nur noch Platz zu nehmen.

Unsere Gastgeber – Pfarrer Windolf, unsere Kirchenmusikerin Frau Ott, und noch weitere ehrenamtliche Helfer – haben uns gefragt, was wir trinken möchten: Rot- oder Weißwein, Saft, Bier oder Wasser, die Auswahl war groß. Man servierte uns eine schmackhafte Tomatensuppe, und dann folgte die erste Einlage: Das Märchen vom Auszug aller Ausländer – eine nachdenklich-heitere Weihnachtsgeschichte.

Nun folgte die Hauptmahlzeit: kleine Stücke herzhaft angebratenes Fleisch mit gemischtem Reis und einer Gemüsevariation aus Zwiebeln, Tomaten und Paprika, fein gewürzt. Ein Festmahl, das allen geschmeckt hat.

Ich weiß nicht, wie es den anderen gegangen ist. Ich persönlich hatte seit sechs Jahren zum ersten Mal am Weihnachtsabend nicht nur an meinen verstorbenen Ehemann gedacht, der mir sonst so abgeht. Er war für mich immer ein Engel auf Erden mit seinem Lachen und Optimismus. Wir waren immer für einander da, und jeder half dem anderen, wenn es darauf ankam.



Für jeden ein kleines Geschenk

Darüber konnten wir sprechen, konnten uns besser kennen lernen und uns über Gott und die Welt unterhalten. Natürlich wurden auch Weihnachtslieder gesungen.

Frau Ott hatte für jeden ein kleines Päckchen unter den Christbaum gelegt, das wir voller Freude aufmachten. Es war wie Heiligabend in meiner Kindheit.

Den musikalischen Abschluss – ein besonderes Leckerli – boten uns Frau Ott am Klavier und Pfarrer Windolf am Cello. Ich kannte die Komposition nicht, aber sie hat uns allen sehr gefallen. Insgesamt ein großartiger Auftakt zur anschließenden Christmette. Danke, Danke und noch mal Danke für alles!

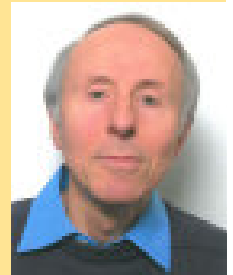
*Katharina Eichner*

## Neuer Mesner in St. Maximilian Kolbe

Nach zehn gemeinsamen Jahren hat sich Herr Jozef Golian beruflich anders orientiert und deshalb seine Tätigkeit in St. Maximilian Kolbe gekündigt. Für seine Dienste sagen wir Danke und Vergelt's Gott.

Ein besonderer Dank gilt auch Frau Johanna Vogt, die schon seit Jahren immer wieder ehrenamtlich aushilft und seit Sommer fast den kompletten Mesnerdienst übernommen hat. Ohne sie wären wir in großer Verlegenheit gewesen. Für die Hilfsbereitschaft und Selbstverständlichkeit, mit der sie immer zur Stelle war (und ist), können wir ihr nicht genug danken. Vergelt's Gott auch im Namen der ganzen Teilgemeinde.

Momentan sind wir noch auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger. Immerhin



konnten wir aber für die Übergangszeit Herrn Gerhard Rudzki gewinnen, der als langjähriger Mesner in der Innenstadtkirche Heilig Geist viel Erfahrung mitbringt. Wir heißen ihn herzlich willkommen, freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und wünschen ihm viel Freude und Gottes Segen an seiner neuen Arbeitsstätte.

*Pfr. B. Windolf und E. Dorn*



## Zelt der Begegnung

Das "Zelt der Begegnung" wurde mittlerweile 3 Mal aufgeschlagen, jeweils in der Nähe des PEP auf dem Weg nach St. Stephan: am 8.12., am 18.12. und am 13.2. Dabei wurde immer zu aktuellen Gottesdiensten und Veranstaltungen unserer Pfarrei eingeladen. Der nächste Termin ist Samstag, der 9.4.

Das Zelt außerhalb des Territoriums unserer Kirchenzentren soll zeigen, dass wir den Menschen als *"Kirche, die zu den Leuten kommt"* begegnen möchten.

## In Kürze

Die ökumenische **Pfingstvigil** wird am Vorabend des Pfingstfestes, am Samstag, den 14.5., um 20.00 Uhr sein. Der Ort ist noch offen.

Die diesjährige **Bergmesse** ist für Samstag, den 17.9., geplant. Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben.



Segnung der Familien und Segnung des Johannisweins am Fest des Hl. Johannes, 27.12., in St. Philipp Neri

## Glaubensverkündigung im Jahr der Barmherzigkeit

Auch dieses Jahr wird wieder eine Glaubensverkündigung durch ein Team des Neokatechumenalen Weges gehalten. Die Termine sind jeweils Montag und Freitag, 20.00 Uhr, im Katechumenium (Putzbrunner Str. 124). Beginn: Montag, 11.4.

Sie sind herzlich eingeladen!



## Alphakurs



Der Alphakurs hat schon begonnen, Sie können aber gerne noch dazukommen.

Die weiteren Kurstermine sind:

Jeweils dienstags 19.00 Uhr in St. Stephan:

15.+22. März; 5.+12.+19.+26. April; 3. Mai

Treffen für Hauskirchen-Interessierte: 10. Mai

Alphawochenende: 22.-24. April im Pallottihaus in Freising

## Besuch der Grazer Seelsorger

Am Dienstag, den 19.1., besuchte Bischof Wilhelm Krautwaschl, Generalvikar Dr. Erich Linhardt und 40 Seelsorger aus dem Bistum Graz-Seckau unsere Pfarrei während ihres Besuchs in München zum Thema "Großstadtseelsorge". Unsere Pfarrei präsentierte sich nach einer Einführung von Pfarrer Windolf in kurzen Berichten zu den Themen Neuperlacher Glaubenstage, Neokatechumenat, Alpha-Kurs, Zelt der Begegnung, Abend der Hoffnung, Hauskirchen u.a., die von verschiedenen Vertretern unserer Pfarrei vorbereitet und dargestellt wurden. Nach einem herrlich vorbereiteten Imbiss wurden noch verschiedene Fragen unserer Gäste beantwortet, bevor sie nach gut zwei Stunden wieder abfahren mussten.

*Michael Steininger*



## Ein Jahr Lebenscafé

Bei unseren Hospiz-Einsätzen haben wir immer wieder erlebt, dass wir auch auf die Hinterbliebenen achten sollten: Sie fühlen sich nach dem Tod des Angehörigen oft in ihrer Trauer allein gelassen und haben doch einen großen Bedarf an verständnisvoller Zuwendung und Begleitung. Aus diesem Grunde ließ sich eine Anzahl von uns Hospizbegleitern in einem umfangreichen Seminar auch in Trauerbegleitung ausbilden.

Über die bei uns im Hause bereits vorhandenen Angebote zur Trauerbegleitung hinaus hatten wir vor, noch eine weitere Idee zu verwirklichen. Wir wollten für diese Menschen in Trauer- und Verlust-erfahrungen eine Möglichkeit schaffen, sich gelegentlich in einem offenen Kreis zu lockerem Austausch zu treffen. So entstand unser LEBENSCAFÉ, wie wir es nennen, um den Blick trotz Trauer nach vorne zu richten.

An jedem ersten Dienstagnachmittag im Monat bereiten wir im Kirchlichen Sozialzentrum in der Lüdersstr. 10 den Raum vor, in dem wir bei Kaffee und Kuchen an einem hübsch gedeckten Tisch in entspannter Atmosphäre miteinander ins Gespräch kommen können. In diesem Kreis ist jeder Trauernde in seiner momentanen Befindlichkeit willkommen. Alles, was hier gesprochen wird, unterliegt der Schweigepflicht, d.h. es bleibt im Raum! Mit Bildern, Sprüchen, Gedichten oder Geschichten lockern wir die Gesprächsrunde bei Bedarf auf. Es sind hier immer im Wechsel je zwei ausgebildete Trauerbegleiterinnen anwesend.

Wir sind davon überzeugt, dass den bisherigen Gästen diese Gesprächsmöglichkeit gut getan hat und freuen uns auch auf Ihren Besuch.

*Dagmar Langemeyer und Irene Wosegien  
Hospiz- und Trauerbegleiterinnen*

## 1. Juli 2016: Vorsicht Kamera!

### Imagefilm über die Pfarrei Christus Erlöser



Wie in der Winterausgabe 2014 / 2015 bereits berichtet, wurde unser GEMEINSAM im ersten Pfarrbriefwettbewerb unserer Diözese mit dem ersten Platz ausgezeichnet und hat den Hauptpreis – einen Imagefilm über unsere Pfarrei – gewonnen.

Ein durch den St. Michaelsbund ausgewähltes professionelles Filmteam wird am 1. Juli am alltäglichen Leben unserer Pfarrei teilnehmen und ihre unterschiedlichen Bereiche mit der Kamera begleiten.

Aus dem Bildmaterial wird ein Kurzfilm entstehen, der als eine digitale Visitenkarte unserer Pfarrei Außenstehende und Interessierte im Internet über das Leben in Christus Erlöser informieren und zur Teilnahme einladen soll. Den Höhepunkt des Films wird der für diesen Tag geplante Abend der Hoffnung in St. Stephan sein, zu dem wir Sie ganz herzlich einladen.

*Mateusz Jarzebowski*



Das Gewinner-Redaktionsteam

## Pfarrer Windolf mit 38 Pilgern unterwegs im Heiligen Land



Pfarrer Windolf's Blick hinaus in die Kreuzritterstadt Akko



Berg der Seligpreisungen



Hl. Messe auf dem Berg Tabor



Pilgergruppe auf dem Tempelberg

Von Freitag, 30. Oktober bis Samstag, 7. November pilgerte Pfarrer Windolf mit 38 Pilgern durch das Heilige Land. Beginnen möchte ich den Reise-Pilger-Bericht mit dem Fazit:

Es waren faszinierende Tage mit sicherlich lang bleibenden Erinnerungen und Impressionen, schönen Landschaften und viel biblischer Geschichte, die wir uns an allen Stellen wirklich vorstellen konnten, so wie das damals, vor ca. 2000 Jahren gewesen sein muss. Keiner der unterwegs Gewesenen wird die Reise mit ihren Erlebnissen und Eindrücken wohl vergessen und sich gerne daran erinnern, mit dabei gewesen zu sein, auf einer Reise mit vollem Programm und bei meist schönem Wetter. In eine kritische Situation zwischen Israeli und Palästinensern sind wir nicht gekommen.

Zu früher Morgenstunde am 30. Oktober, es war 5.30 Uhr, brachte uns ein Bus von Neuperlach zum Flughafen. Über Wien ging es nach Tel Aviv, wo wir pünktlich landeten. Ein Bus mit Fahrer und Reiseleiter Shibli empfingen uns und sofort ging es raus aus Tel Aviv entlang der Mittelmeerküste nach Netanya, wo wir die erste Nacht verbrachten.

Ab Samstag bekamen wir dann die wirklichen und auf einen jeden einwirkenden Eindrücke des Heiligen Landes zu spüren. Shibli, ein Palästinenser und Muslim, der sich gut im christlichen Glauben auskennt, konnte sowohl die Geschichte des Landes erzählen als auch uns in die Zeit Jesu versetzen. Wir durchfuhren und schauten die Stätten, die uns aus biblischen Geschichten bekannt sind.

Natürlich gehörten auch die arabischen Teile des Landes dazu. In der Stadt Akko war erstmals für uns gut festzustellen, wie arabisches Leben stattfindet. Wir aßen arabisch, waren in einer Moschee zur Gebetsstunde, gingen durch den Basar und die Karawanserei und erlebten einen wunderbaren Sonnenuntergang am Mittelmeer, ehe es für drei Nächte ins Kibbuz „En Gev“ ging. Dort, direkt am See Genezareth fühlten wir uns wohl. Abends gegen 21 Uhr saßen wir in großer Runde im Freien beim Abendlob und guten Gesprächen.

Jeden Tag gab es nun mehrere Stätten zu besuchen, die jede für sich ein Höhepunkt waren. Seien es der Berg der Seligpreisungen, wo wir unter freiem Himmel die Hl. Messe feierten – mit Blick auf den See Genezareth – oder die Umgebung der drei Jordanquellen. Wie toll aber war die Fahrt in einem Schiff quer über den See! Diese Stimmung auf dem Wasser, die Umgebung und daran denkend, dass Jesus hier über das Wasser ging... Ein Kontrast war Domus Galilaeae, eine Anlage des Neokatechumenats. Die Hl. Messe wurde einmal direkt am See Genesareth gefeiert – was für ein Geschenk, das zu erleben. In Nazareth besuchten wir die Verkündigungskirche, die Josefskirche und die Hochzeitskirche. Kanaa-Wein gab es zum Abendlob und der ging fast nicht aus. Nachdem alles, was wir besuchten, eindrucksvoll war und als immer neuer Höhepunkt unserer



Reise für uns galt, kann ich fast nur dazu übergehen, einige dieser Stätten aufzuzählen: Berg Tabor und die Verklärungskirche (Hl. Messe), die Taufstelle Jesu am Jordan. Dort waren wir Zeugen von Taufen. Weiter nach Masada (Unesco Weltkulturerbe), einer imponierenden Festung hoch über dem Toten Meer, und das liegt wiederum 428 unter dem Meeresspiegel. Ob man wirklich auf dem Rücken liegend im Toten Meer Zeitung lesen kann, wurde von einigen ausprobiert.

Bethlehem wurde natürlich auch besucht; dort übernachteten wir. Die geteilte Stadt mit ihren bis zu 8 m hohen Mauern machte einen bedrückenden Eindruck. Was stand weiter auf dem Programm: die Hirtenfelder mit der Hl. Messe in einer Hirtengrotte, Besuch der Geburtskirche. Dann ging's für 3 Nächte nach Jerusalem.

Nach der ersten Nacht führte uns der Weg auf den Tempelberg, wo es interessant war, die dortige Atmosphäre zu spüren, zu „studieren“. Hier waren die Al Aqsa Moschee und der Felsendom, die Eindruck hinterließen. Was war alles in Jerusalem zu sehen: Ölberg, Pater-Noster-Konvent, Himmelfahrtskapelle mit dem Fußabdruck Jesu, Friedhöfe von Juden und Muslimen enormen Ausmaßes, die Hl. Messe in Dominus Flevit, Garten Getsemani, Israel-Museum. Der Tag war ausgefüllt.

Der letzte Tag in Jerusalem begann sehr früh: Schon um 3:45 Uhr begaben wir uns auf den Weg durch die Via Dolorosa mit den 14 Stationen des Leidensweges Jesu. Wer könnte das und zu dieser frühen Stunde hin zur Grabeskirche vergessen? Die Hl. Messe fand in der Schädelstätte Golgatha statt. In langer Schlange standen wir, um einen Blick in die Grabkammer Jesu zu werfen. Die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem besuchten wir nach einem gemeinsamen Frühstück im Hotel. Auch waren wir im Abendmahlssaal. In guter Erinnerung wird uns der Besuch an der Klagemauer bleiben.

Am Samstag ging es dann noch nach Abu Gosh in die dortige Auferstehungskirche mit der letzten Hl. Messe auf heiligem Boden. Nach einem letzten arabischen Mittagessen war es nicht mehr weit zum Flughafen. Ein Airbus brachte uns gut zurück nach München und der Bus wiederum zurück in unseren Stadtteil Neuperlach.

*Eckhard Schmidt*

## Romreisen 2016

In diesem Jahr führen zwei Pilgerreise-Möglichkeiten unsere Gemeindemitglieder anlässlich des Hl. Jahres in die Ewige Stadt. Beide Reisen finden zur gleichen Zeit statt, und zwar von Montag, 26. Sept. bis Samstag, 1. Okt. 2016. Die eine Reise erfolgt mit dem Flugzeug und die andere mit dem Bus. Bei der Busreise wird auf der Hin- und Rückfahrt jeweils einmal übernachtet.

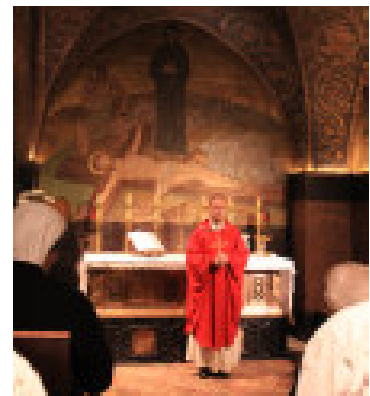
In allen vier Kirchenzentren liegen Flyer mit Anmeldeformularen aus, aus denen Sie die Einzelheiten beider Reisen ersehen können.



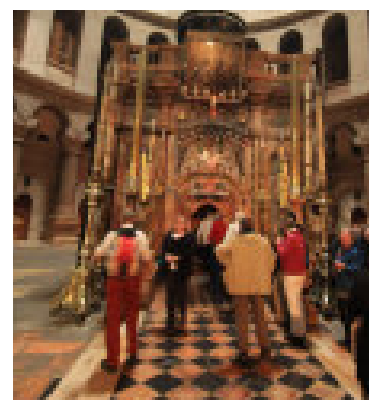
Blick aus der Kirche Dominus Flevit auf den Tempelberg



Auf dem Kreuzweg in der Via Dolorosa zu nächtllicher Zeit



Vor dem Kreuzannagelungsaltar in der Grabeskirche



Kapelle über dem Hl. Grab

Fotos: Stefan Kandler

## Menschenwürde und Rechtsstaatlichkeit – Wurzel und Identität abendländischer Kultur

Schon seit Monaten wird das Thema „Flüchtlinge“ in so gut wie allen Nachrichten und Talks verhandelt. Unter all den Aspekten, die diskutiert werden, bleibt einer weitestgehend unbeachtet. Obwohl im öffentlichen Diskurs die religiöse Frage weitestgehend erledigt bzw. in den rein privaten Bereich entsorgt zu sein scheint, kommt sie auf einmal mit ungeheurer Wucht neu aufs Tapet, insbesondere durch die ankommenden Muslime. Die Konfrontation unserer durch und durch säkularisierten Gesellschaft mit der selbstverständlichen Gläubigkeit von Muslimen und dem uns eigentlich so fremden Islam macht Religion unversehens wieder zu einem öffentlichen Thema.



Bibel und/oder Koran?

Ob dies zu einem wieder größeren Interesse an der Frage nach Gott, (*christlichem*) Glauben, Gebet und Kirche führen wird, wird sich zeigen. Jedenfalls ist es ein guter Anlass, einmal nach Wurzel und Identität unserer westlichen Kultur zu fragen.

Zunächst werden wir mit großer Dankbarkeit feststellen dürfen, dass wir, Christen wie auch Nichtchristen, noch nie in unserer Geschichte in solch großer und selbstverständlicher Freiheit leben dürfen, wie es heute der Fall ist. Dies verdanken wir nicht zuletzt unserer auf Demokratie und Rechtsstaatlichkeit verpflichteten *säkularen* Verfassung – „säkular“ hier verstanden als wohlwollende Neutralität gegenüber jeder Religion und Weltanschauung, solange sie nicht zu Handlungen führt, die den Grundsätzen unserer Verfassung widersprechen.

Allgemein bekannt ist, dass das Verhältnis von Kirche und Demokratie eine lange und durchaus

spannungsreiche Geschichte hat. Es gibt die weit verbreitete Ansicht, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte und Demokratie seien *allein* Frucht der Aufklärung, abgetrotzt dem erbitterten Widerstand der Kirche. Diese Meinung lässt sich bei ausreichender Kenntnis der geistesgeschichtlichen Zusammenhänge nicht aufrecht erhalten. Denn wenn man nach den geistigen Voraussetzungen der Aufklärung fragt, führt kein Weg an grundlegenden christlichen Überzeugungen vorbei, in denen Menschenwürde, Menschenrechte und die Errungenschaft säkularer Trennung von Kirche und Staat ihre eigentlichen Wurzeln haben. Einige dieser Wurzeln seien hier aufgezählt.

### 1. Die Gottebenbildlichkeit des Menschen

Die wirkmächtigste Begründung der Würde des Menschen finden wir im Alten Testament. Sie wurzelt in der jüdisch-christlichen Überzeugung von der *Gottebenbildlichkeit* ausnahmslos jedes Menschen. Dass der Mensch *als Mensch*, also unabhängig von Rasse, sozialem Status, Gesundheit oder Behinderung das Bild des *Absoluten* in sich trägt, macht ihn selbst *absolut*. Das heißt: seine Würde ist an keine weitere Bedingung als allein an sein Menschsein geknüpft. Durch diese Würde hat er an der „Würde“ Gottes Anteil, die (auch im Menschen) anzutasten stets ein Frevel ist.

Da keine andere Religion oder Kultur diese Sicht des Menschen kennt, die dann freilich erst durch das Christentum universal wurde, ist es kein Zufall, dass der Menschenwürdegedanke allein im jüdisch-christlichen Kulturraum entstanden ist.

Alle philosophisch-säkularen Versuche, die Menschenwürde ohne Rückgriff auf die biblische Tradition zu begründen (etwa aufgrund von Vernunftbegabung und Selbstbestimmungsfähigkeit, etc.), sind richtig und gut, weil dies in einem säkularen Verfassungsstaat nicht anders möglich ist. Nichtsdestotrotz bleiben sie hinter der genannten Begründung weit zurück und können m.E. nicht letztlich überzeugen. So ist es durchaus bezeichnend, dass jüngere diesbezügliche Versuche mehr und mehr eine Unterscheidung zwischen *Mensch* und *Person* vornehmen. Nur wer *Person* ist, sei absolut schützenswert. Dazu genügt es aber nicht mehr,

*Mensch* zu sein, sondern es müssen bestimmte Fähigkeiten hinzutreten (z.B. *aktuales* Ich-Bewusstsein, *aktuelle* Fähigkeit zur Selbstbestimmung, etc.). Da ein ungeborener Mensch dies (noch) nicht vermag, würde sein Leben auch nicht mehr unter dem absoluten Schutz des Gesetzes stehen. Diese Unterscheidung dient dem Zweck, neben Abtreibung auch die Forschung an menschlichen embryonalen Stammzellen zu legitimieren. Gleiches droht im übrigen auch dem hochgradig dementen oder geistig kranken Menschen.

## 2. Die Menschwerdung Gottes und sein universales Heilsangebot

Nicht weniger wichtig für die Entfaltung des Menschenwürdegedankens war die christliche Überzeugung, dass der Absolute selbst, Gott, durch seine Menschwerdung *allen* Menschen ein *Bruder* geworden ist und sein Tod am Kreuz ein Sterben für *alle* Menschen war. Niemand, ob Gläubiger oder Ungläubiger, Gerechter oder Sünder, ist von Gottes Liebe und Gottes Heilswillen ausgeschlossen. Nur der Mensch selbst kann sich durch gewollte und endgültige Abkehr von Gott vom Heil ausschließen. All das zeigt, wie das unserer westlichen Kultur vertraute Menschenbild im christlichen Gottes- und Menschenbild wurzelt und untrennbar mit ihm verwoben ist.

## 3. Das universale Liebesgebot

Im Bereich der christlichen Ethik führt dies mit innerer Konsequenz zur *Universalisierung* des Liebesgebots. Im Unterschied etwa zum Koran wird niemand, auch nicht der Ungläubige und damit der als „Feind Gottes“ angesehene Mensch, vom Gebot der Liebe ausgeschlossen. Im Gegenteil, ausdrücklich umfasst es alle und damit auch die (persönlichen) Feinde (vgl. Mt 5,44).

## 4. Die Trennung von göttlicher und staatlicher Autorität

Zu den wichtigsten Errungenschaften unserer westlichen Demokratie gehört die Trennung von Kirche und Staat. Dass der Staat die von ihm favorisierte Religion beschützt und sich ihrer zugleich für seine Zwecke bedient, gilt in allen menschheitlichen Kulturen als das Selbstverständliche. (Da Mohammed Religionsgründer und Staatsmann zugleich war, ist diese Trennung auch dem Islam vom Ursprung her völlig wesensfremd.) Auch die Kirche,

insbesondere die im lateinischen Westen, hatte sich über Jahrhunderte hinweg immer wieder gegen die Zugriffe des Staates wehren müssen, war aber auch selbst oftmals der Versuchung erlegen, staatliche Gewalt für sich zu vereinnahmen. Das Wort Jesu: „*Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist*“ (Mk 12,17) sowie seine strikte Weigerung, sich als ein *politischer* Messias zu verstehen und zu betätigen, hat durch all diese Kämpfe hindurch zu jenem säkularen Staat geführt, in dem die Eigenständigkeit von (christlicher) Religion und (säkularem) Staat gegenseitig anerkannt wird.



„So wahr mir Gott helfe“, eine überholte Floskel bei der Vereidigung der Bundeskanzlerin?

© picture-alliance / Sven Simon

Schlussfolgernd kann man also sagen: Die Aufklärung hat, was Menschenrechte und Staatsverständnis betrifft, die *politischen* und *juristischen* Folgerungen aus dem christlichen Menschenbild gezogen. Allerdings war nicht zuletzt die Tatsache, dass sie, besonders in Frankreich, mit einer konsequent atheistischen und antikirchlichen Ideologie einherging und sich in der Französischen Revolution mit unbeschreiblichen Gewaltexzessen verbunden hat, Ursache für die lange Wegstrecke bis hin zur Versöhnung der Kirche mit grundlegenden Ideen der Aufklärung. Das gilt unbeschadet der Tatsache, dass die Kirche erst durch die Aufklärung wesentliche Implikationen ihres Glaubens (wie etwa Religions- und Gewissensfreiheit, etc.) wieder neu hat lernen müssen. Dennoch ist es, wie gesagt, alles andere als ein Zufall, dass Menschenwürde, Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit originär in den Ländern gewachsen sind, die jüdisch-christliche Wurzeln haben, nicht aber in den von Hinduismus, Buddhismus, Schintoismus oder Islam geprägten Ländern.

Was aber passiert, wenn in einer Gesellschaft der christliche Glaube mehr und mehr erodiert? Das Christentum selbst kann auch ohne Demokratie problemlos existieren. Das zeigt die Geschichte. Aber kann die freiheitlich und rechtsstaatlich verfasste Demokratie (auf Dauer) ohne das Christentum Bestand haben? Mir will scheinen, dass weite Teile unserer deutschen Gesellschaft geradezu in einem Selbsthass der eigenen religiösen und kulturellen Wurzeln verfangen sind. Kann man sich von diesen Wurzeln abschneiden, sich ihrer wie eines lästigen alten Kleides entledigen, sie auf die Müllhalde der Geschichte entsorgen – *ohne* dass das Folgen hat für die Identität unseres demokratisch-rechtsstaatlichen Gemeinwesens? Doch was gehört zu unserer Identität?

Unstrittig ist: Religions- und Meinungsfreiheit, Gleichberechtigung (insbesondere von Mann und Frau), Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit sowie die Trennung von Kirche und Staat sind unverhandelbare Bestandteile dieser Identität.



Hinrichtung des französischen Königs Ludwig XVI.,  
Kupferstich aus dem Jahr 1793

Was aber ist darüber hinaus mit den sog. „westlichen Werten“ gemeint, die gerade in der Außenwelt, z.B. von Muslimen, als wesentlicher Ausdruck westlicher, ja (ohne es zu sein) christlicher Identität angesehen werden? Gehören zu diesen „westlichen Werten“ auch die rechtlich verbrieftete Möglichkeit zur Tötung des eigenen ungeborenen Kindes, die diskutierte und in manchen Ländern schon Gesetz gewordene Liberalisierung der Tötung am Lebenden, die Verhöhnung all dessen, was gläubigen Menschen heilig ist im Namen schrankenloser Meinungsfreiheit (siehe „Charlie Hebdo“), Big Brother im Fernsehen, Youporn im Internet, eine sexuelle

Freizügigkeit, deren Kehrseite das Milliardengeschäft mit Zwangsprostitution und sexueller Ausbeutung von Frauen und Kindern gigantischen Ausmaßes ist? Zählt es zu den „westlichen Werten“, mehr und mehr alle Lebensvollzüge – einschließlich Familie, Eltern, Kinder, Schule, etc. – den Gesetzen und Bedürfnissen des Marktes und dem Diktat der Rendite zu unterwerfen? Oder trägt all das nicht den Keim der Selbstzerstörung in sich, wenn es nicht mehr genügend Gegengewicht gegenüber diesen Verfallserscheinungen einer (nicht nur) aus christlicher Sicht falsch verstandenen Freiheit gibt?

### Die ideologiekritische Bedeutung des jüdisch-christlichen Glaubens

In der Präambel zum deutschen Grundgesetz heißt es, dass man sich dieses „*Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen*“ gegeben habe. Damit sollte vor dem Hintergrund der mörderischen Erfahrungen mit einem totalitären Staat gesagt werden: Der Staat und all seine Organe sind kein absoluter Wert, sondern etwas Vorletztes. Es gibt jemand Größeren, nämlich Gott, vor dem sich alle staatlichen Institutionen zu verantworten haben. Es waren ja gerade auch überzeugte christliche Politiker, die aus dieser Haltung heraus unser Land demokratisch-rechtsstaatlich verankerten (im Unterschied etwa zur alten DDR) und so die Voraussetzungen dafür schufen, dass es aus der Trümmerwüste, die eine menschenverachtende Ideologie hinterlassen hatte, neu aufgebaut werden konnte.

Doch nicht nur der Staat kann zu einem angemessenen absoluten Wert pervertieren. Wo der Mensch den Glauben an Gott verliert – und hier meine ich nicht irgendeinen Gott, auch nicht Allah, sondern den Gott, der sich uns in Jesus Christus in seiner grenzenlosen Liebe offenbart hat – bleibt nicht einfach ein religiöses Vakuum. Vielmehr schafft er sich geradezu zwangsläufig seine eigenen, selbstgemachten Götter und Götzen. Die können das eigene Ich sein – „*Ich bin mir selbst das höchste und wichtigste Gut meines Daseins*“ – aber dann natürlich auch der schnöde Mammon, Macht, Erfolg, Ruhm, Genuss, Sex, Sport, Fußball, oder auch die neuheidnische Vergötterung der Natur in der Esoterik, und vieles andere mehr.

Die innere Konsequenz ist, dass der Glaube an ein

letztes Ziel unseres Lebens, der Glaube an ein Leben nach dem Tod, entweder ausfällt oder belanglos wird. (Übrigens bis in die christliche Verkündigung hinein. Das „eschatologische Büro“ – also die Beschäftigung mit dem Jenseits – sei geschlossen, hat der Religionssoziologe M. Ebertz festgestellt.) Wir kreieren uns fast zwangsläufig eine reine *Diesseitsreligion*. Zu deren Wesen gehört, alles Glück, dessen man habhaft werden kann, in die paar Jahre irdischen Daseins hineinzupressen und daraus herauszupressen. Das Auskosten des Lebens hier und jetzt mutiert zum höchsten Wert und letzten Daseinssinn. Aber, welches Paradox, mitten im (Selbst-)Genuss droht es umzuschlagen in das Gefühl restloser Belanglosigkeit des Lebens. Wozu soll all das gut sein, wenn es am Ende doch im Rachen des gefräßigen Todes endet? Die Glaubens- und Hoffnungslosigkeit, mit der viele, besonders auch alte Menschen dahinvegetieren und nichts mehr erwarten als das Ende der Show im Tod, hat schon heute beängstigende Ausmaße und wird sich wohl noch verstärken.

Und so möchte ich fragen, was wohl auf Dauer mit einer Gesellschaft passiert, wenn als fragwürdiger Ersatz für Gott neben dem Götzen „Mammon“ als lebendige Objekte der „Anbetung“ nur noch die austauschbaren Ikonen von Popgrößen, Sportlern, Schauspielern, Models, Modedesignern, Sektenurus, etc. übrig bleiben? Wird sie sich genügend Substanz bewahren, um dem hohen und anspruchsvollen Ethos eines freiheitlich-rechtsstaatlich-demokratischen Gemeinwesens zu genügen? Schon oft ist der Satz des Verfassungsrichters Ernst-Wolfgang Böckenförde zitiert worden: *„Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“* Und er begründet das aus rechtsphilosophischer Sicht: *„Als freiheitlicher Staat kann er einerseits nur bestehen, wenn sich die Freiheit, die er seinen Bürgern gewährt, von innen her, aus der moralischen Substanz des einzelnen und der Homogenität der Gesellschaft, reguliert. Andererseits kann er diese inneren Regulierungskräfte nicht von sich aus, das heißt mit den Mitteln des Rechtszwanges und autoritativen Gebots zu garantieren suchen, ohne seine Freiheitlichkeit aufzugeben und – auf säkularisierter Ebene – in jenen Totalitätsanspruch*

*zurückzufallen, aus dem er in den konfessionellen Bürgerkriegen herausgeführt hat.“* Diese (vom Staat Gottseidank nicht mehr erzwingbaren) Voraussetzungen hat als Kurzfassung des christlichen Glaubens und seines Ethos Jesus in den Worten zusammengefasst: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.“ (Mt 22,37-40)*



Mutter Teresa – Nächstenliebe in Person  
© 1986 Túrelío (via Wikimedia-Commons)

Es ist ein Irrtum zu meinen, dieses *eine* Gebot mit seinen *zwei* Aspekten ließe sich ohne nachhaltige Konsequenzen auseinanderreißen oder einfach auf die Nächstenliebe reduzieren, die sich schon irgendwie von alleine einstellen werde. Aus allem, was Europa im Verlaufe seiner Geschichte an Gutem und Schönem hervorgebracht hat, leuchtet das Antlitz jenes menschenfreundlichen Gottes, der die Liebe ist und der sie uns in seinem Sohn Jesus Christus auf überwältigende Weise geschenkt und als Auftrag an uns weitergegeben hat. Die tiefsten Wurzeln unserer Identität liegen hier.

*„Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“* Dieses Wort aus Goethes Faust kann uns mahnende Frage sein, ob das freiheitliche Deutschland und Europa, in dem wir leben dürfen, schon bald nur eine kurze Episode im Gang der Geschichte gewesen sein wird oder ob es Zukunft hat. Gerade die Kirche und damit wir alle als Christen tragen ein hohes Maß an Mitverantwortung, dass Wurzel und Identität unserer Kultur bewahrt bleiben.

Pfr. Bodo Windolf

## Bericht über die Klausurtagung des Pfarrgemeinderates Christus Erlöser am 13./14.11.2015 im Gasthaus „Oberwirt“ in Obing

Seit einiger Zeit ist es schon fester Bestandteil der Arbeit des Pfarrgemeinderates geworden, dass man sich einmal im Jahr eine „Auszeit“ nimmt, um genügend Zeit zu haben, Rückschau zu halten und neue Ziele zu erarbeiten.

Voller Erwartung haben sich auch diesmal 14 Mitglieder des Pfarrgemeinderates und das Seelsorgeteam am Freitagabend zu ihrer Klausurtagung 2015 in Obing versammelt. Ziel war, die Glaubenstage zu reflektieren, gemeinsam über die zukünftigen Aufgaben nachzudenken und ein Programm für das „Jahr der Barmherzigkeit“ für unsere Stadteilkirche festzulegen.

Nach der Begrüßung wurde die Veranstaltung mit einer kleinen Meditation aus dem "Gleichnis vom Sämann" (Lk 8, 4-8) begonnen. Zur Reflexion der Glaubenstage waren drei Impulsfragen vorbereitet worden:

- „Welche Inhalte der Glaubenstage haben mich berührt?“
- „Wovon bin ich immer noch erfüllt?“ und
- „Was glaube ich, dass Gott für unsere Pfarrei will?“



Es zeigte sich, dass dies ein guter Einstieg für die Themen des folgenden Tages war. Der erste Teil wurde mit einem Abendlob und der Aussetzung des Allerheiligsten im stillen Gebet beendet. Danach fand der Tag bei einem gemütlichen Beisammensein mit persönlichen, wertschätzenden und spannenden Gesprächen seinen Ausklang.

Nach einem wunderbar gestalteten Morgenlob mit Meditation am Samstag standen die ausgewählten Ziele und Visionen aus den Ideen und Gedanken, die am Vortag zusammengetragen wurden, auf der Tagesordnung:

- „Das Jahr der Barmherzigkeit“
- „Hinausgehen, vor Ort sein“
- „Mit der Welt in Kontakt treten“



Diese drei Themen wurden in Kleingruppen konstruktiv besprochen und diskutiert. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen.

Nach einer Priorisierung kristallisierten sich fünf Aufgaben für das „Jahr der Barmherzigkeit“ zur weiteren Bearbeitung heraus:

- Zelt der Begegnung
- Begegnung vor der Kirche
- Anbetung
- Essenspakete für Bedürftige

Zu diesen Themen wird es Arbeitsgruppen geben, die ein Programm zur Umsetzung erarbeiten werden. Das 5. Thema: „Mit der Welt in Kontakt treten“ wird bei einer Sondersitzung des PGR bearbeitet werden.

In einem Rückblick am Ende der Klausurtagung waren sich die Teilnehmer einig, dass die Zusammenkunft ein voller Erfolg und gleichzeitig der Beginn einer produktiven Arbeit zur Gestaltung des „Jahres der Barmherzigkeit“ für unsere Stadteilkirche war.

Gestärkt und voller Tatendrang ging es wieder nach Hause, wo die Ergebnisse der Klausurtagung auf die Umsetzung warten.

*Ruth Großhans*

## Óscar Romero – Weltweit Ikone für Frieden und Gerechtigkeit

Märtyrer, Erzbischof und Kirchenvater für Lateinamerikas Christen



Wappen von Óscar Arnulfo Romero

Am 23. März 1980 richtete Erzbischof Romero in einer Sonntagspredigt einen eindringlichen Appell an die Soldaten des Militärregimes, das damals seit einem Jahr das Land beherrschte: „Im Namen Gottes und im Namen dieses leidenden Volkes, flehe ich sie an, ersuche ich sie im Namen Gottes: Machen sie der Repression ein Ende.“ Er prangerte die Gewalt und die soziale Ungerechtigkeit öffentlich an. Einen Tag nach diesem Appell, am 24. März 1980, erschoss ein Auftragskiller der Militärregierung Romero während einer heiligen Messe.

Der Mord an Romero war der Auftakt des Bürgerkrieges in El Salvador, der in 12 Jahren mehr als 75.000 Todesopfer kostete, davon 70.000 Zivilisten.

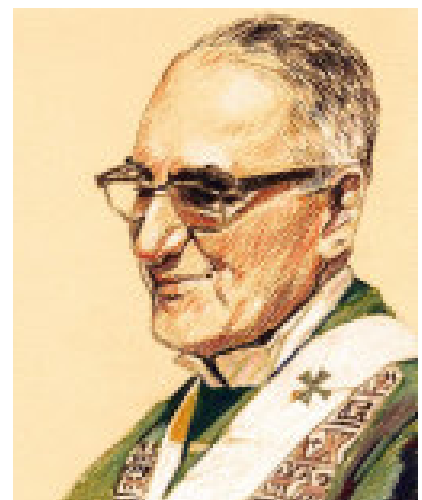
Am 23. Mai 2015 wurde Romero in San Salvador durch Papst Franziskus selig gesprochen. El Salvador feiert die Nachricht aus Rom: Von „unglaublicher Freude“ sprach die katholische Landeskirche, die Regierung gar von „glückserfüllten Salvadorianern“, die Romeros Botschaft in sich trügen.



Gemälde mit einer Darstellung von Óscar Romero; im historischen Gebäude der Universität von El Salvador

Óscar Arnulf Romero y Galdámez wurde am 15. August 1917 in Ciudad Barrios, einer kleinen Gebirgsstadt in El Salvador, geboren und wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. Sein Theologiestudium nahm er 1937 am jesuitischen Priesterseminar in San Salvador auf. Er beendete das Studium in der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. 1977 wurde er zum Erzbischof von San Salvador ernannt. Sein radikales Eintreten für die Armen, Entrechteten und Ausgebeuteten und sein unbeugsamer Einsatz für Gerechtigkeit machten ihn bald schon zur herausragenden Stimme der lateinamerikanischen Befreiungstheologie.

Am 23. März 1980 richtete Erzbischof Romero in einer Sonntagspredigt einen eindringlichen Appell an die Soldaten des Militärregimes, das da-



Óscar Arnulfo Romero (Zeichnung)

Am 15. August 2017 wäre Romero 100 Jahre alt geworden.

Marie Luise Wieland

### Zitate von Óscar Romero

„Darin besteht die Freude des Christen: Ich weiß, dass ich ein Gedanke Gottes bin, selbst wenn ich der unbedeutendste und verlassenste von allen Menschen bin.“

„Gottes heiliger Geist macht frei und bringt die Menschen dazu, wo immer sie leben, dem Ruf der Christus Begegnung zu folgen. Gottes Reich ist nicht fern. Es ist in deinem Herzen. Suche, und du wirst es finden.“

„Möge unsere Treue zu Christus die beste Antwort an diejenigen sein, die die Kirche verachten und verfolgen. Bleiben wir im Gebet vereint.“

Bildnachweis: Alle Bilder dieser Seite  
<https://commons.wikimedia.org>

## Zur Ruhe kommen – in Stille vor Gott verweilen

### Eucharistische Anbetung – Gedanken und Erfahrungen

Wer die Glaubenstage miterlebt hat, für den war ein erfüllender Moment die tägliche Anbetung. Daraus ist der Wunsch gewachsen: Warum halten wir nicht bei uns in St. Monika **jeden** Freitag die Anbetung? Der Herz-Jesu-Freitag findet in St. Monika schon seit vielen Jahren statt. Im Monika-Forum wurde der Vorschlag aufgegriffen und zeitnah umgesetzt.

Seit Beginn des Jahres der Barmherzigkeit wird jetzt in den vier Kirchen unserer Teilgemeinden von Dienstag bis Freitag nach der 8-Uhr-Messe die Möglichkeit der Eucharistischen Anbetung angeboten.

Nicht wenige Menschen – auch unseres Kulturkreises – suchen Zuflucht in östlichen Meditationsstechniken wie Zen oder Yoga, um zur Ruhe zu kommen, wieder mehr zu sich selbst zu finden. Christliche Meditation schenkt dasselbe – und noch viel mehr. Nicht Leerwerden ist das Ziel, sondern die Fülle einer unendlichen Liebe zu empfangen und ihr in sich Raum zu geben.

#### Was ist Eucharistische Anbetung?

Anbetung ist das einfache stille Verharren vor Gott:  
ihm meine Zeit zu geben, bei ihm zu sein,  
Gedanken in Seinem Angesicht kommen und gehen lassen  
und darauf zu vertrauen, dass er sie lenkt.

Anbetung hat etwas mit Liebe zu tun.  
Denn vieles von dem, was Gläubige in der Anbetung tun  
ist Liebenden ebenso ein großes Bedürfnis:  
Zeit in Stille mit dem zu verbringen, den man liebt.

#### Gedanken zur Eucharistischen Anbetung

Durch meinen Kopf und mein Herz gehen immer wieder alle möglichen Gedanken. Es dauert mal länger, mal kürzer, bis ich innerlich zur Ruhe komme. Christliches Gebet ist keine Konzentrationsübung. Daher darf das auch sein. Es sind die ganz normalen Schwierigkeiten, die wohl jeder bei dieser Art des Betens hat.

Ich versuche, mich auf den Namen JESUS einzulassen. Seinen Namen wiederhole ich immer wieder. Was mir aus der Tiefe der Seele kommt, gebe ich IHM, halte ich Jesus hin. Es tut so gut – Worte sind gar nicht nötig. Einfach alles, was kommt, stelle ich in Sein Licht. Ich versuche einfach, da zu sein, bei IHM zu sein, mit IHM zu sein. Nicht immer, aber oft vergeht die Zeit wie im Flug. Nachdem ich eine gewisse Zeit für die Anrufung seines Namens verwendet habe, versuche ich, einfach in Ruhe da zu sein. Ich sage Jesus danke für das, was ER schenkt und bitte IHN für die Lösung der Probleme in unserer Welt und bete für unsere Verantwortlichen in Kirche und Politik.

Manchmal spüre ich einen tiefen inneren Frieden, Freude, Erfüllung, Eins sein mit Gott. Es kann aber auch vorkommen, dass ich nichts spüre und fühle. Aber das ist gar nicht so wichtig. Ich vertraue, dass diese Zeit nicht fruchtlos war. Ich gebe IHM diese erlebte Stunde und meine Unzulänglichkeit. Ich muss ja keine Leistung abliefern, ich darf einfach so vor IHM sein, wie ich bin, wie ich mich gerade fühle.

*Yvonne Weber*

#### Kirche St. Philipp Neri



Dienstag, nach der Morgenmesse bis 12.00

#### Kirche St. Maximilian Kolbe



Mittwoch, nach der Morgenmesse bis 12.00



### Was Christen unserer Pfarrei die Eucharistische Anbetung bedeutet

Die Anbetung, eine Stunde in der Woche, ist für mich eine ganz wichtige Zeit geworden, wo ich von zuhause herausgehe und so wie ich bin, mit meinen Stärken und Schwächen und vielen Gedanken, zu Ihm kommen darf. Hier ist Er, der sich für mich ganz klein gemacht hat und auf mich wartet, ganz nahe und ich wurde schon so oft durch sein Wort aus der Heiligen Schrift beschenkt.

Ich kann es nur jedem empfehlen, aus dem sicheren Zuhause hinauszugehen und Ihn in der Anbetung zu treffen, ganz bei Ihm da zu sein und Ihn für alles, was er für uns getan hat und tun wird, zu loben und zu preisen. *B.N.*

In meiner Seele ist eine Freude entstanden, da wir jetzt hier in allen Kirchen die Anbetung haben, es ist ein großes Geschenk von unserem Gott. In der Mitte der Kirche zu verweilen, meine Gedanken zum Schweigen zu bringen. Einfach nur da zu sein. Er schaut mich an mit einem Blick der Liebe, die mir sonst niemand geben kann und ich kleiner Mensch darf in seiner Nähe sein. *J.K.*

Die Anbetung bringt mir sehr viel. Man kann in der stillen Zeit seinen Gedanken nachhängen und dabei kommt einem so manches in den Sinn. Ich denke unter anderem an meine lieben Verstorbenen und bitte sie alle um Vergebung, sollte ich ihnen im Laufe des Lebens Unrecht getan haben. *M.K.*

Anbetung ist für mich eine neue Erfahrung, mal ganz anders mit Gott im Stillen zu verweilen. Meinen Gedanken freien Lauf zu lassen, sich einfach mal ganz still zu halten. Für mich ist es beruhigend, meine Sorgen und Ängste, die jeder von uns kennt, mal für kurze Zeit zu vergessen. Eine große Bereicherung ist es für mich, zur Anbetung kommen zu dürfen oder einfach vorbei zu schauen. *M.F.*

Schön war für mich die Anbetungsstunde heute, es hatten sich ja etliche Teilnehmerinnen versammelt. Ich denke, wenn man diese Stunde in seinen Tagesplan übernimmt, ist das eine große Bereicherung. *I.N.*

### Ich lasse mich von IHM anschauen, und ich schaue IHN an

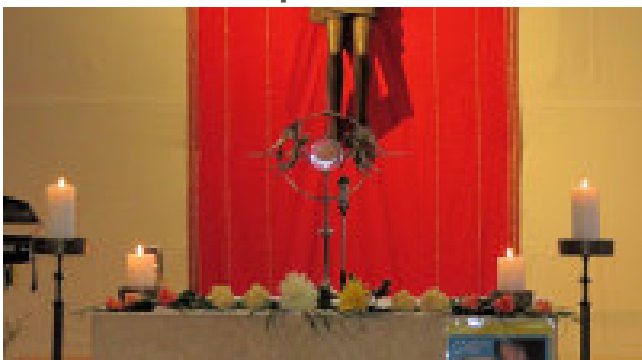
#### Tipps für fruchtbares Beten

Diese können hilfreich sein für die eucharistische Anbetung, aber auch für jede Art von stillem Gebet in der Kirche, daheim oder sonst wo:

- Eine Körperhaltung wählen, die es erlaubt, ehrfürchtig und wach vor dem Herrn zu sein.
- Den Atem ruhig werden lassen, und im Rhythmus des Atmens einen kurzen Gebetssatz wiederholen wie: *Atme in mir, du Heiliger Geist – dass ich Heiliges denke.* Oder: *Herr, (du) mein Gott – (du bist) mein Licht und mein Heil.* Oder: *Der Herr ist mein Hirte – nichts wird mir fehlen.* Oder einfach nur: *Jesus – Christus.*

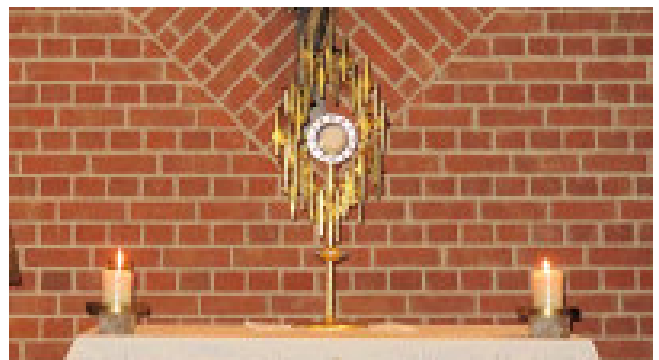
- In der Stille kann manches aus der Tiefe unserer Seele hochkommen. Es anschauen und in sein Licht stellen: Sorgen, Nöte, Schuld, Fehlhaltungen, aber auch Menschen. Indem ich es in das Licht Gottes stelle, lasse ich es auch von ihm anschauen, auch das, was ich selbst eher ungern anschau. Worte sind gar nicht nötig. Er weiß, was mit all dem zu tun ist. Neben der Anbetung kann all das zu Dank und Bitte werden.

#### Kirche St. Stephan – St. Jakobus



Donnerstag, nach der Morgenmesse bis 12.00 und Dienstag, nach der Abendmesse bis 21.30

#### Kirche St. Monika



Freitag, nach der Morgenmesse bis 12.00, am Herz-Jesu-Freitag (erster Fr. im Monat) bis 17.00



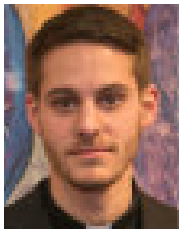
**Martin Ostheimer**

gehört zur 5. Gemeinschaft unserer Pfarrei und wurde 2009 zum Priester geweiht. Zur Zeit ist er auf seiner 2. Kaplanstelle in der Pfarrei St. Remigius in Leverkusen eingesetzt.



**Matthias Stahl**

gehört zur 8. Gemeinschaft. Er hat sein Studium bereits 2014 abgeschlossen und wird jetzt als Itinerant in die USA gehen.



**Benedikt Kellermann**

gehört auch zur 8. Gemeinschaft unserer Pfarrei und hat 2015 sein Studium abgeschlossen. Zur Zeit macht er als Itinerant Dienst im Priesterseminar.



**Immanuel Renz**

gehört ebenfalls zur 8. Gemeinschaft und studiert im 9. Semester an der Uni Bonn.

## 15 Jahre Priesterseminar REDEMPTORIS MATER KÖLN

Am 8. Dezember 2000 errichtete Kardinal Meisner das Erzbischöfliche Missionarische Priesterseminar "Redemptoris Mater Köln", und seit 2001 ist es im vormaligen Kloster Maria Hilf in Bonn-Endenich, einem Ort mit weit reichender Tradition und Geschichte, die das Priesterseminar Redemptoris Mater fortschreibt, untergebracht.

Redemptoris Mater ist ein diözesanes und missionarisches Priesterseminar. So wie Jesus zu den Menschen ging, gehen die Seminaristen und die geweihten Priester in die unterschiedlichsten Gegenden und Milieus. Dort teilen sie die Lebensverhältnisse mit den Menschen vor Ort. Das Seminar Redemptoris Mater ist international. Die Seminaristen kommen aus vielen verschiedenen Ländern und bringen ihre Erfahrungen in die Seminar-Hausgemeinschaft mit ein.

Alle Seminaristen von Redemptoris Mater gehen den Neokatechumenalen Weg. Als Instrument zur Förderung einer neuen, kraftvollen Evangelisierung fand der Neokatechumenale Weg seit seiner Gründung im Jahr 1964 die Zustimmung der Päpste. Papst Paul VI. gab dem Neokatechumenalen Weg seinen Namen: "Der Neokatechumenale Weg ist ein 'katechumenales Itinerarium', das all jene Phasen enthält, die die Katechumenen in der Urkirche vor dem Empfang des Taufsakraments durchliefen." Papst Johannes Paul II. bezeichnete den Neokatechumenalen Weg als „Itinerarium katholischer Formation, gültig für die Gesellschaft und die gegenwärtige Zeit“. Der Weg ermöglicht, das Christentum wieder neu zu entdecken und seine existenzielle Kraft im eigenen Leben und in der Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern zu erfahren.

Die Priester, die aus Redemptoris Mater hervorgehen, sind für das Erzbistum Köln geweiht. Auf Geheiß ihres Bischofs sind sie bereit, dorthin zu gehen, wo es die Evangelisierung und Erneuerung des Glaubens erfordert. Die Seminaristen auf diese bedeutungsvolle Aufgabe bestens vorzubereiten, ist das Ziel des Priesterseminars.

Aus diesem Priesterseminar ist bereits ein Priester hervorgegangen, der aus unserer Pfarrei stammt, und 3 Seminaristen bereiten sich dort auf das Presbyterat vor.

*Michael Steininger; Quelle: Flyer*

### REDEMPTORIS MATER KÖLN

Kapellenstr. 44, D-53115 Bonn

Telefon +49 228 97896-0

info@redemptorismater.de

www.redemptorismater.de

Pax-Bank Köln

IBAN: DE24 3706 0193 0022 4090 18

BIC: GENODED1PAX

Spendenquittungen werden erstellt,  
bitte Anschrift angeben.





Schon seit vielen Jahren studieren die Studenten des jeweiligen Jahrgangs der "Emmanuel School of Mission" (ESM) in Altötting ein Musical ein und gehen auf Tournee. Zwei Musicals wurden in Neuperlach aufgeführt: "Guadalupe – Wenn der Himmel eingreift" (2014) und "Molokai" (2015). Große Persönlichkeiten wie Franz von Assisi, Mutter Teresa oder Don Bosco standen schon im Mittelpunkt – oder auch eher unbekannte Heilige wie Damian de Veuster im vergangenen Jahr. Das Musicalprojekt 2016 widmet sich einem Deutschen, dem seligen Karl Leisner.

## Musical über Karl Leisner: "Frei?!"

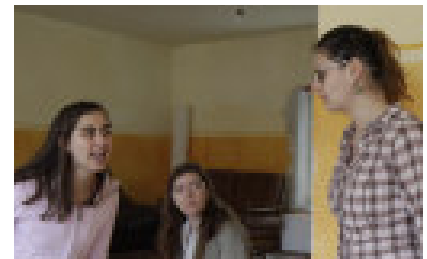
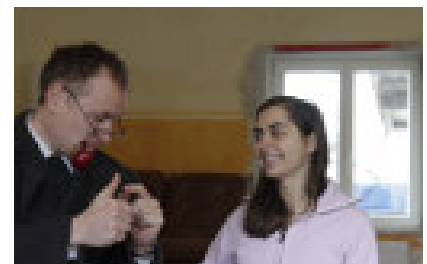
### Zwei Zeiten – eine Geschichte

Deutschland in den 30er Jahren. Ein junger Mann steht für die Wahrheit ein: Karl Leisner, der sich mit ganzem Herzen für die katholische Jugendarbeit engagiert, um dem Geschrei der Nazis etwas entgegen zu setzen. Und er sucht auch seinen persönlichen Weg. Wie kann er einen Weg mit Gott gehen – wohl wissend, dass er selber nicht perfekt ist? Ist es möglich, dass Gott ihn ruft und zu einem Leben als Priester befähigt? Oder ist die Liebe zu Elisabeth und die Sehnsucht nach Familie stärker? Ein Mann, der mit Gott und sich selber um die Fragen seines Lebens und seiner Zeit ringt. Als er seinen Frieden gefunden hat, bricht die Katastrophe über ihn herein. In der Hölle des KZ Dachau erlebt er das Ausmaß des Bösen hautnah – und lässt sich doch nicht entmutigen. Inmitten der größten Dunkelheit Europas strahlt dank seiner Sehnsucht ein Licht auf – und sein Lebenstraum erfüllt sich.

Deutschland 1995-1996. Opa Paul lebt seit kurzem bei der Familie seiner Tochter. Ein düsteres Geheimnis aus vergangener Zeit umgibt ihn und belastet die Beziehungen. Nur die Enkelin Anna findet einen Weg zu ihm. In aller Einfachheit erzählt sie ihrem Opa die Geschichte Karl Leisners, der bald selig gesprochen werden soll. Ihre Unbefangenheit ihm gegenüber öffnet sein Herz – bis sie an einen Punkt kommt, an dem die Vergangenheit Opa Paul einholt und die Karten neu gemischt werden.

Ein Musical über Freiheit und Ohnmacht, über die Liebe und das Böse, über die Wahrheit und die Kraft der Vergebung.

Im Jahr der Barmherzigkeit will die ESM mit ihrem Musicalprojekt über Karl Leisner dazu beitragen, dem Wunsch Papst Franziskus' folgend die Barmherzigkeit Gottes zu verkündigen, damit die Menschen eine lebendige Erfahrung der Nähe des Vaters machen können.



Die Studenten der ESM, die das Musical aufführen werden.

Aufführung am Montag, 25.4.,  
um 19.30 in der Mensa des  
Schulzentrums Neuperlach-  
Nord, Quiddestr. 4.

Bitte beachten Sie die Plakate  
für weitere Informationen und  
den Kartenvorverkauf.

Feiertage im Überblick		St. Max. Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
<b>Karwoche und Ostern</b>					
<b>März</b>					
So 20.	<b>Palmsonntag</b> - Hl. Messe mit Palmprozession	11.00*	09.00* 18.30	11.00**	09.00
*mit Kinderpassion; **Beginn im Sudermannzentrum					
Mo 21.	Laudes	07.30			
Di 22.	Laudes		08.00	08.00	
Mi 23.	Laudes	07.30	08.00		
Do 24.	<b>Gründonnerstag</b> Laudes		08.00		
	Kinderabendmahl	17.00			
	- Hl. Messe	19.30	17.30	19.30	19.30
	anschl. Anbetung bis ...	23.00	24.00		05.00
Fr 25.	<b>Karfreitag</b> - Trauermette	08.00	08.00		
	Kinderkreuzweg	11.00		11.00	
	Karfreitagsliturgie *mit anschl. Anbetung und Beichte	15.00*	15.00*	15.00	15.00
	Kreuzweg im GBH				17.30
Sa 26.	<b>Karsamstag</b> - Trauermette	08.00	08.00		
	Ökum. Feier im Phönix-Zentrum		10.30		
So 27.	<b>Osternacht</b>	05.00*	05.00*	23.00*	21.00
	*mit anschl. Osterfrühstück				
	<b>Ostersonntag</b>	11.00 Kinder-GD	09.30	11.00	09.00*
	Georg-Brauchle-Haus				11.00
Mo 28.	<b>Ostermontag</b>	11.00	09.00	11.00	09.00
<b>Osterzeit</b>					
<b>April</b>					
Sa 16.	<b>Firmung</b>	10.00			
Mo 25.	<b>„Frei?! – Ein Musical über Karl Leisner und Paul N.“</b> 19.30 – In der Mensa des Schulzentrums Neuperlach-Nord, Quiddestr. 4				
<b>Mai</b>					
Do 05.	<b>Christi Himmelfahrt</b>	11.00	09.00 EKo 11.00 EKo*	11.00	09.00
	Dankandacht Erstkommunion		18.30		
	*Weitere Erstkommunionfeier findet am So. 8.5. um 11.00 in St. Maximilian Kolbe statt.				
Sa 07.	<b>Maria – Schutzfrau Bayerns Sternwallfahrt</b> – gemeinsamer Aufbruch zur Lourdesgrotte mit <b>feierl. Maiandacht</b> (um ca. 17.30 Uhr) Hl. Messe mit anschl. Aussetzung	18.30	08.00 <b>16.30</b>	<b>16.30</b>	
Sa 14.	Vorabendmesse <b>Pfingstvigil</b>	18.00	-	-	<b>20.00</b>
So 15.	<b>Pfingstsonntag</b>	11.00	09.00	11.00	09.00
Mo 16.	<b>Pfingstmontag</b>	11.00	09.00	11.00	09.00
Mi 25.	Vorabendmesse		18.00		
Do 26.	<b>Fronleichnam</b>			18.30	
<b>Juni</b>					
So 05.	<b>Neuperlacher Fronleichnam</b>	09.30	-	-	-

# März

Mo 14.	16.00-17.30 • MK Die Bibel erzählt – Kinderbibelstunde für Grundschulkind
Di 15.	19.00 • DBK Ökumenische Andacht; anschl. Bibelteilen: Gen 32,23-33 (Jakobs Kampf mit Gott)
Fr 18.	15.00 • PN Schülerbeichte mit Palmbuschenbinden
Fr 18.	17.30 • M Kreuzweg: Meditation mit Kunst und Musik, Betrachtungen u. Ge- danken zum Kreuzweg- relief in St. Monika
Fr 18.	20.00 • PN Theol. Lesekreis
Sa 19.	18.00 • MK Palmbuschenverkauf
So 20.	08.30 • M Palmbuschenverkauf
So 20.	09.00 • M Familiengottesdienst mit Kinderpassion und anschl. Fasten-Agape und Osterlamm-Verkauf
So 20.	10.00 • MK Osterbasar – Verkauf vor u. nach der Messe
So 20.	10.15 • PN Palmbuschenverkauf
So 20.	10.30 • MK Palmbuschenverkauf vor dem 11-Uhr-Gd an der Kirche und am Brunnen vor der DBK
So 20.	11.00 • MK Familien-Gd mit Kinder- chor; Beginn am Brun- nen vor der DBK
So 20.	12.00 • MK Fastenessen der Jugend

So 20.	19.00 • MK Kleine Gute-Nacht- Musik: Matthäus-Passion von J.S. Bach (Auszüge)
Mi 23.	17.00 • PN Kinderkatechese f. die Osternacht
Do 24.	19.30-08.00 • MK Durchwachte Nacht der Jugend
Angebote für die Kar- und Ostertage: Siehe die Übersicht über die Feiertage auf der ersten Kalenderseite	
Sa 26.	11.00 • PN Kinderkatechese f. die Osternacht
Mo 28.	11.00 • PN Familiengottesdienst, anschl. Ostereiersuchen und Kirchenkaffee

# April

So 03.	19.00 • PN Gospels&more Konzert
Mi 06.	19.30 • S Firmelternabend
So 10.	16.30 • S Benefizkonzert
Mo 11.	19.30 • GR Cursillo-Kreis
Mo 11.	20.00 • PN Beginn der Glaubens- verkündigung im Katechumenium, Putzbrunner Str. 124. Die weiteren Abende finden jeweils am Frei- tag und Montag, 20.00 Uhr statt.
Di 12.	19.30 • KiTa J Öffentliche PGR-Sitzung

Fr 15.	20.00 • PN Theol. Lesekreis
Sa 16.	10.00 • MK Firmung
So 17.	09.00 • M Gottesdienst mit anschl. Kirchenkaffee
So 17.	19.00 • PN Kleine Gute-Nacht- Musik: „Musica de camera“
Mo 18.	16.00-17.30 • MK Die Bibel erzählt – Kinderbibelstunde für Grundschulkind
Di 19.	19.00 • MK Ökumenische Andacht; anschl. Bibelteilen: Joh 8,12-20 (Jesus, das Licht der Welt)
Do 21.	19.00 • S Meditative Kreistänze
Fr 22.	19.30 • PN Bibel & Leben
So 24.	11.00 • PN Kindergottesdienst im Saal
Mo 25.	19.30 • Schulzentrum an der Quiddestr. 4 <b>„Frei?!“ – ESM-Musical</b>
Mi 27.	09.00-18.00 • MK Tag der Ewigen Anbe- tung
Do 28.	19.00 • MK Kolbe-Forum
Sa 30.	ab 10.00 • MK Neuperlacher Tanztage „We Got Rhythm“

# Mai

## Regelmäßige Angebote im Mai

### Maiandachten

dienstags, 18.30 • MK  
 mittwochs, 17.30 • GBH  
 18.30 • PN  
 donnerstags, 18.00 • M  
 freitags, 18.30 • S

So 01.	11.00 • MK Kirchweihfest; anschl. Essen, Tanzvorführung u. Zauberer in der DBK
So 01.	11.00 • MK Kindergottesdienst
So 01.	ab 14.00 • MK Neuperlacher Tanztage „We Got Rhythm“  18.00 • MK Abschlusskonzert
Do 05.	09.00 und 11.00 • M Gottesdienst mit Feier der Hl. Erstkommunion
Do 05.	18.30 • M EKO-Dankandacht
So 07.	16.30 • M und PN Sternwallfahrt zur Mariengrotte
So 08.	11.00 • MK Erstkommunion
So 08.	18.30 • MK Dankandacht
So 08.	19.00 • PN Kleine Gute-Nacht-Musik: „Auf Flügeln des Gesangs“
Mo 09.	19.30 • GR Cursillo-Kreis

Di 10.	19.00 • DBK Ökumenische Andacht; anschl. Bibelteilen: Apg 2,14-36 (Pfingstpredigt des Petrus)
Di 10.	19.30 • S • PN St. Philipp Neri Forum
Fr 13.	08.40 und 10.15 • M Orgelmaus – Eine Führung durch die Welt der Orgel für Kinder
Fr 13.	20.00 • PN Theol. Lesekreis
So 15.	11.00 • MK Kindergottesdienst
Do 19.	19.00 • S Meditative Kreistänze
Fr 20.	19.30 • PN Bibel & Leben
Di 31.	18.30 • MK Feierliche Maiandacht

So 12.	11.00 • PN Kindergottesdienst im Saal
So 12.	11.00 • MK Open-Air-Gottesdienst (bei schlechtem Wetter am 26.6.)
So 12.	17.00 • M Interkulturelles Chor- und Orchesterkonzert; anschl. Fest
Mo 13.	19.30 • GR Cursillo-Kreis
Di 14.	19.30 • S Öffentliche PGR-Sitzung
Fr 17.	bis 19.6. • Mammig Väterwochenende
Fr 17.	20.00 • PN Theol. Lesekreis
So 19.	09.00 • M Gottesdienst mit anschl. Kirchenkaffee
So 19.	11.00 • MK Gottesdienst mit Krankensalbung
So 19.	19.00 • PN 50. Kleine Gute-Nacht-Musik „Sinfonie Surprise“
Di 21.	19.00 • MK Ökumenische Andacht; anschl. Bibelteilen: Lk 17,10-19 (Jesus und der sinkende Petrus)
Do 23.	19.00 • S Meditative Kreistänze
Fr 24.	19.30 • PN Bibel & Leben

# Juni

Fr 03.	19.30 • MK Die Bibel mal anders – bewegt-musikalischer Bibelabend für Erwachsene
So 05.	10.00 • MK Neuperlacher Fronleichnam: beginnend in St. Maximilian Kolbe; Prozession nach St. Stephan, anschl. Mittagessen
Sa 11.	10.00 • M Familienwanderung zur Lourdesgrotte mit anschl. Picknick (genauere Infos im Wochenblatt)

Sa 25. 18.00 • M  
Sonnwendfeuer

Do 30. 20.00 • S  
Großes Jugendleiter-  
treffen

## Juli

Fr 01. 19.00 • S  
Abend der Hoffnung

So 03. 11.00 • MK  
Kindergottesdienst

So 03. 13.45 • S / J  
Besuch der Synagoge  
und des Jüdischen Mu-  
seums – mit Führung

So 10. 11.00 • PN  
Kindergottesdienst im  
Saal

So 10. 19.00 • PN  
Kleine Gute-Nacht-  
Musik: ‚4 Streichhölzer‘

Mo 11. 19.30 • GR  
Cursillo-Kreis

Do 14. 19.00 • S  
Meditative Kreistänze

Do 14. 19.30 • PN  
Schultütenfest

Fr 15. 20.00 • PN  
Theol. Lesekreis

So 17. 09.00 • M  
Familiengottesdienst  
mit Kinderfahrzeug-  
segnung,  
anschl. Sommerfest

So 17. 19.00 • MK  
Sommerkonzert

Di 19. 19.00 • DBK  
Ökumenische Andacht;  
anschl. Bibelteilen:  
1 Kor 1,10-17 (Spaltun-  
gen in der Gemeinde)

Do 21. 09.00 • S  
Tag der  
Ewigen Anbetung

Do 21. 16.00 • PN  
Schülerbeichte

Do 21. 19.30 • S  
Hauskirchen-  
Gemeinschaftsabend

Fr 22. 19.30 • PN  
Bibel & Leben

Sa 23. 14.30 • MK  
Gottesdienst für  
Hinterbliebene

So 24. 09.00 • S  
Kirchweihfest und  
Jakobusfest

Di 26. 19.30 • S  
öffentliches PGR-  
Treffen mit Imbiss

Mi 27. 09.00 • M  
Schuljahresschluss-  
gottesdienst

## September

Mo 12. 19.30 • GR  
Cursillo-Kreis

Fr 16. 20.00 • PN  
Theol. Lesekreis

Sa 17. 11.00 •  
Berggottesdienst –  
Wo, ist noch offen.

Di 20. 19.30 • S  
öffentliche PGR-Sitzung

Do 22. 20.00 • PN  
Jesus und Mohammed:  
erstaunliche Ähnlich-  
keiten – überraschende  
Unterschiede

Fr 23. 20.00 • MK  
Talk am Turm –  
Talk-Runde mit  
Alois Glück

So 25. 10.00 • MK  
Christus-Erlöser-Fest

## Regelmäßige Angebote

### Spiritualität

#### Bibelkreis

Jeder 3. Mo im Monat,  
16.30 • MK

#### Cursillo-Kreis

2. Montag im Monat,  
19.30 • GR

#### Legio Mariens

dienstags 18.30 • MK

#### Offener Gebetskreis

mittwochs\* 19.00 • MK

#### Bibel und Leben

freitags 19.30 • PN  
jeweils am Fr nach Theol. LK

#### Hauskirchen • S • GR

14-täglich um 20.00  
Weitere Informationen er-  
halten Sie im Pfarrbüro • S

### Neokatechumenat

#### Eucharistiefeier

samstags 20.30 • PN  
und • Katechumenium,  
Putzbrunner Str. 124

#### Wortliturgie

mittwochs 20.30 • PN, Kat

## Kinder, Jugendliche und Familien

Gottesdienst mit  
Kindermitmachpredigt

jeden So 11.00 • MK

Mädchengruppe  
im Grundschulalter

dienstags\* 17.30 • PN

Kinderchor für Kinder  
im Kindergartenalter in • MK

mittwochs\* 15.00 • MK

Kinderchor für Grundschüler  
in • MK

mittwochs\* 15.45 • MK

Kinderchor für Kinder ab der  
5. Jahrgangsstufe in • MK

mittwochs\* 16.30 • MK

Kleinkinder-Singen  
(ca. 4-6 Jahre) in • M

freitags\* 15.15-16.00 • M

Kinderchor I (ca. ab 7 J.) in • M

freitags\* 16.00-16.45 • M

Kinderchor II (ab 10 J.) in • M

freitags\* 16.30-17.30 • M

Mini-Stunden

dienstags\* 17.30 • MK

dienstags\* 17.45 • PN

donnerstags\* 17.30 • M

freitags\* 16.30 • S

Jugendchor „Stairways to  
Heaven“ (ab 14 J.) in • M

donnerstags\* 19.00 • M

Termine der Proben ändern  
sich projektbezogen

Jugendtreff

freitags\* 20.00 • PN

sonntags\* 18.00 • MK

## Pfadfinder

Wölflinge (6-10)

mittwochs\* 18.00 • S

Jungpfadfinder (10-13)

montags\* 18.30 • S

Pfadfinder (13-16)

dienstags\* 18.00 • S

Rover (16-21)

dienstags\* 20.30 • S

## Senioren

Genauere und weitere Informati-  
onen entnehmen Sie bitte den  
Senioren-Programmen in unseren  
Kirchenzentren.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Seniorenachmittag  
St. Maximilian Kolbe

Bitte beachten Sie die  
Informationen im  
Senioren-Flyer

Seniorentreff St. Stephan

dienstags\* 14.00 • S

Seniorenrunde St. Jakobus

mittwochs\* 14.30 • S  
(14-täglich)

Seniorenrunde St. Monika

mittwochs\* 14.30 • M  
(14-täglich)

Seniorenachmittag  
St. Philipp Neri

an einem Do im Monat\*  
14.30 • PN

Senioren-Singen

donnerstags\* 09.00 • M

Seniorentanz

dienstags\* 14.30 • S

Senioren-Gymnastik

mittwochs\* 09.30 • PN  
14.00 • M\*\*  
(\*\* 14-täglich)

## Musik

Chorproben in • S

montags\* 19.30 • S

Chorproben in • M

dienstags\* 19.30 • M

Gregorianik-Schola in • M

mittwochs\* 18.45 • M

Chorproben in • MK

mittwochs\* 19.45 • MK

Chorproben für Kinder und  
Jugendliche

Siehe Spalten  
„Kinder, Jugendliche und  
Familien“

Gospelchor in • S

1., 3. u. 5. Mi im Monat,  
20.00 • S

Senioren Singen in • M

donnerstags 09.00 • M

Offener Senioren-Singkreis  
im • Georg-Brauchle-Haus

donnerstags 10.45

Ensemble „Viva la Musica“

montags 18.00-20.00 • PN

## Gruppen

AA und AI-Anon in • PN

freitags, 19.30 • PN  
(außer an Feiertagen)

kfd-Frauengemeinschaft

jeder 2. Di im Monat  
19.30 • MK

Bastelgruppe

mittwochs, 08.30 • MK

Volkstanz in • MK

dienstags (2 x mtl.), 20.00  
(ab 18.30 Anfänger)

Gymnastik in • S

dienstags\*,  
08.30 Fitness-Gymnastik  
09.25 Wirbelsäulen-Gymn.

Gymnastik in • M

montags\*  
09.00 Power 60 plus  
09.50 Fitness-Gymnastik  
10.45 Wirbelsäulen-Gymn.

Gedächtnistraining

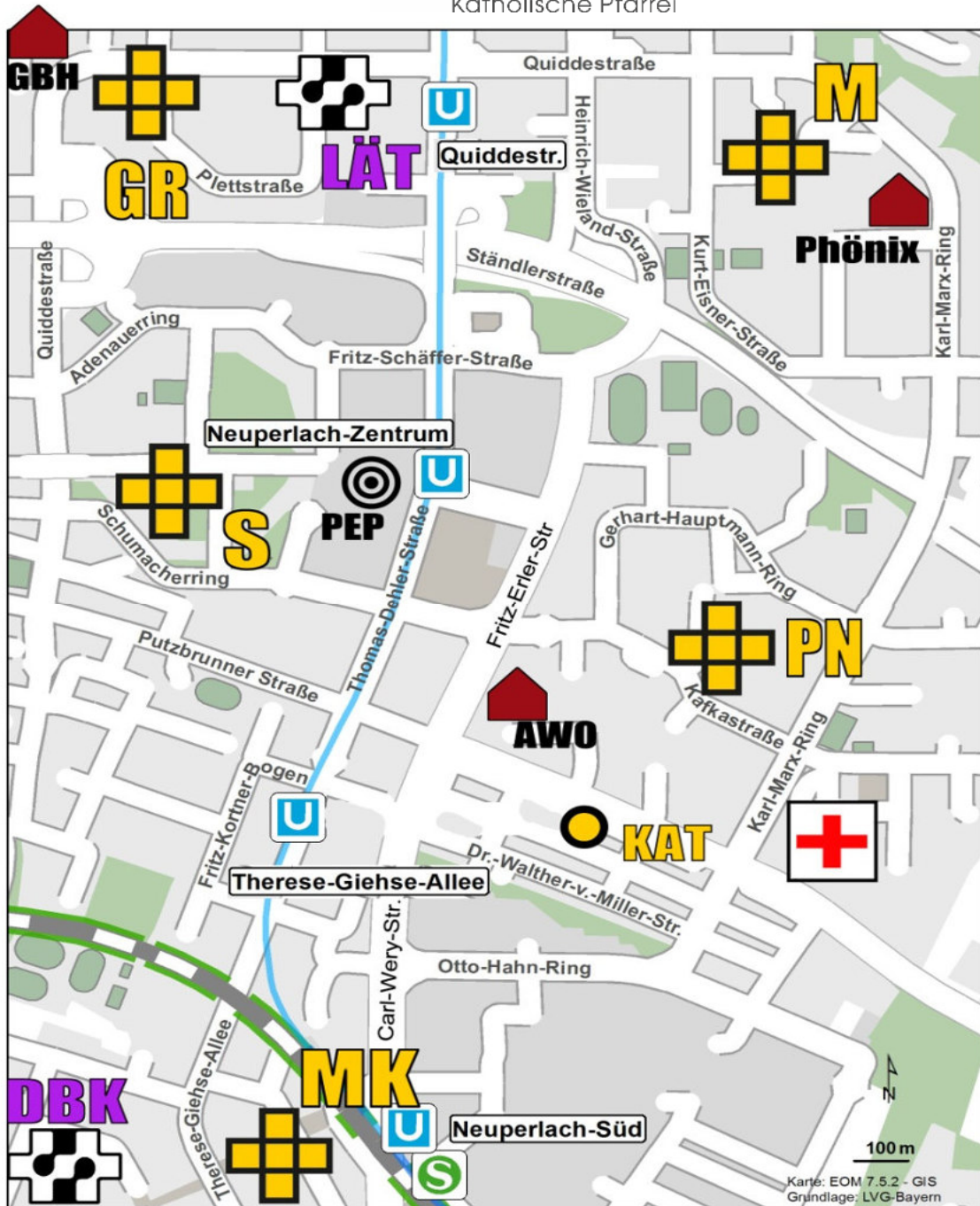
donnerstags 09.30 • MK





# CHRISTUS ERLÖSER

Katholische Pfarrei



## Abkürzungen

- **M** St. Monika, Max-Kolmsperger-Str. 7;
- **S** St. Stephan, Lüdersstr. 12;
- **MK** St. Maximilian Kolbe, Max.-Kolbe-Allee 18;
- **GBH** Georg-Brauchle-Haus, Staudingerstr. 58;
- **AWO** Horst-Salzman-Zentrum, Plievierpark 5;
- **DBK** Evang.-Luth. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Dietzfelbingerpl. 2
- **GR** Gebetsraum St. Jakobus, Quiddestr. 35
- **PN** St. Philipp Neri, Kafkastr. 17
- **KAT** Katechumenium PN, Putzbrunner Str. 124
- **Phönix** Seniorenzentrum, Friedrich-Engels-Bogen 4
- **LÄT** Evang.-Luth. Lätare-Gemeinde, Quiddestr. 15

Abkürzungen: • **MK** - St. Maximilian Kolbe; • **M** - St. Monika; • **PN** - St. Philipp Neri; • **S** - St. Stephan;  
• **J** - St. Jakobus; • **GR** - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • **DBK** - ev. Dietrich Bonhoeffer Kirche;

\* Ereignis findet nicht in den Schulferien statt

## Stein auf Stein, Stein auf Stein, das Häuschen wird bald fertig sein...



### Umzug in das neue Gebäude der Kindertagesstätte St. Jakobus

Was lange währt, wird endlich gut... Und tatsächlich konnten alle Kinder und Mitarbeiter glücklich in unsere neue Kindertagesstätte St. Jakobus vergangenen Oktober 2015 einziehen. Ein Umzug, der lange vorbereitet war und mit tatkräftiger Unterstützung einer Umzugsfirma aus Freising reibungslos ablief. Auch das Wetter meinte es gut mit uns in diesen turbulenten Tagen.

Im Vorfeld galt es, das bereits 40 Jahre alte Kindergartengebäude zu räumen, auszusortieren, unzählige Kisten zu packen und alles zu beschriften. Vor allem bei ihren heißgeliebten Spielzeugen durften die Kinder beim Packen mithelfen. Und sie waren mit Feuereifer dabei, angeleitet durch die Erzieherinnen. Das Kita-Team hat jeden einzelnen Karton exakt beschriftet, damit er auch gleich den Weg in die richtige Gruppe fand – bei den unzähligen Räumen. Auch diverses Zubehör für den Bewegungsraum, alle Orff- und Percussioninstrumente für den Musikraum, das gesamte Gestaltungsmaterial für den religiösen Bereich, die vielen Utensilien aus unserer Requisitionskammer für Aufführungen und Theaterstücke, viele und verschiedenste Bastelmaterialien, Papier, Farben, Pinsel etc. mussten ihren Platz in den ca. 500 Umzugskartons finden. Genauso musste das ganze Geschirr unserer Kinder wie Gläser, Teller, Besteck, Töpfe, Kochgeschirr, Sommerfestgeschirr, Küchenmaschinen etc. für ca. 130 Essens Kinder einsortiert werden. Ebenso mussten auch alle Rei-

nigungsutensilien wie Putzmittel, Putzwagen, Toilettenpapier etc. mit.

Alle Kartons wurden im alten Kindergartenfoyer gestapelt. Gleichzeitig hieß es nun für die Kinder Eltern und das Team vom alten Kindergartengebäude Abschied zu nehmen.

Inzwischen ist das alte Gemäuer des Kindergartengebäudes abgerissen. Alle alten Möbel, Betten und Bettwäsche konnten wir jedoch nach Rumänien in eine Filiale der „Armen Franziskanerinnen aus Mallersdorf“, nach Orderheiu in Siebenbürgen spenden. Da ich meine Erzieherausbildung bei den „Mallersdorfer Schwestern“ gemacht habe, die mich bis heute grundlegend in meinem Glauben geprägt hat und zu denen ich heute noch einen sehr persönlichen Kontakt habe, freue ich mich sehr, dass diese Spende sie erreicht hat. Von Rumänien aus wurde ein riesiger Lastwagen zu uns geschickt, in den wir alles einladen konnten. Mit der tatkräftigen Unterstützung aller Hausmeister unserer Pfarrei, einigen Kita-Eltern und Teammitgliedern wurde einige Stunden eingeladen. Nun galt es noch, eine Ladeliste zu schreiben. Den Rest für die Verplombung der Ladung und den Zoll übernahmen wiederum die „Mallersdorfer Schwestern“. Ein erster Dankesbrief erreichte uns bereits vor Weihnachten.



Abbruch des alten Kindergartens ???

Für zehn Tage war dann ab Ende September kein Kita-Besuch möglich. In dieser Zeit war vom Kita-Team voller Einsatz gefordert, um im neuen Gebäude alles kindgerecht vorzubereiten, die Kinder und Eltern entsprechend zu empfangen und in die

neuen Räumlichkeiten einzuführen. Alles war neu – auch für uns als Kita-Team. Obwohl wir bereits den Rohbau mit dem Architekten Herrn Hlawaczek besichtigen konnten, mussten wir uns erstmal im neuen Haus zurechtfinden, einen Überblick über alles bekommen, die endgültige Aufteilung der Räume festlegen, eine neue Orientierung für alle Abläufe der Kinder im pädagogischen Alltag vorbereiten, gemeinsam eine Brandschutzübung für den Notfall umsetzen, Sicherheitsregeln für den Innenbereich und den Außen-spielplatz festlegen und gewisse Regeln zur Unfallfreiheit, die eingehalten werden müssen, selbst verinnerlichen. So startete nun jeder Einrichtungstag in unserem neuen Teamraum, in dem alle genügend Platz fanden und den



Wir beladen den LKW mit unserer Möbel-Spende für Siebenbürgen

Tag kurz aktuell durchplanten. So wurden erst alle Gemeinschaftsräume (Musik, Turnen, Kreativwerkstatt, Sprachland, Experimentierraum, Schlafräume für Krippen- und Kindergartenkinder, Wirtschaftsräume, Küche) eingeräumt. Anschließend wurden die Gruppenräume nach einer allgemeinen Grundreinigung vom jeweiligen Gruppenteam geputzt und die Möbel in kindgerechte Spielbereiche zu rechtgerückt. Dann ging es an das Auspacken der Kisten, die inzwischen die Umzugsfirma im jeweiligen Raum abgestellt hatte. Das ausgepackte Spielzeug wurde gereinigt und in die Kinderspielschränke verteilt. Die gesamte Kinderbettwäsche wurde gewaschen, getrocknet, gebügelt und die neuen Betten überzogen. Die Verwaltungssachen im Büro und das Archiv wurden einsortiert soweit zeitlich möglich. Denn unsere tägliche Begleitung waren Handwerker, die noch gleichzeitig ihre Restarbeiten fertigstellten. In den sechs Gruppen gab es viel zu tun. Schließlich bereiteten wir uns auf die

Elternabende für unsere (alten und neuen) Eltern vor, die noch vor dem Start für die Kinder stattfanden. So gab es bereits im Voraus zwei „kleine Abende der offenen Tür“ mit Pfr. Windolf und seinem Team, an denen von Elternseite aus alles beschnuppert werden konnte. Zum Abschluss dieser Tage gab es als Höhepunkt mit Pfr. Windolf, seinem Team und unserem gesamten Kita-Team eine Segnung und kleine Einweihungsfeier der Räume. So konnten wir gut vorbereitet die Kinder und Eltern

am ersten Tag, dem 12. Oktober empfangen. Wir alle freuen uns seither jeden Tag über die großzügigen, luftigen Räume und Garderoben, die uns mit freundlicher Helligkeit empfangen. Durch einen leichten angenehmen Duft der Naturholzmöbel in den Gruppen fühlen sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen wohl.

Inzwischen ist auch unsere Küche in Betrieb gegangen. Eine eigene Köchin kocht bereits für die Krippenkinder. Wenn die letzten Lieferungen an Küchenutensilien angekommen sind, werden auch die Kindergartenkinder täglich frisch aus der eigenen Küche bewirtet.

So können wir unsere pädagogische Arbeit, die wir in unserer neuen ausführlichen Konzeption, die auch auf der Seite der „Pfarrei Christus Erlöser“ online abrufbar ist, beschrieben haben, GEMEINSAM in Zusammenarbeit mit unserem Träger zeitgemäß umsetzen und aktuell weiterentwickeln. Unser erster offizieller „Tag der offenen Tür“ fand bereits im Januar statt. Viele Eltern nutzten ihn gleich zur Anmeldung für das neue Kita-Jahr, aber auch einige Gemeindemitglieder kamen zum Kennenlernen. Im April 2016 findet die offizielle Einweihung durch Herrn Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg statt.

*Monika Voitun, Kita-Leitung St. Jakobus*

## Wie das Ei zum Osterei wurde



**Auf der bunten Osterwiese:** Der Osterhase ist fleißig und verteilt Ostereier auf der Wiese. Zähle alle Eier, die er schon abgelegt hat. Wie viele sind es? In großen Körben des Osterhasen waren noch 7 rote, 4 blaue und 5 gelbe Eier, bevor er Familie Weber besuchte. Dort bekam Tim 2 gelbe Eier und 1 blaues Ei sowie Lena 1 rotes und 1 gelbes. Wie viele Eier von jeder Farbe sind jetzt noch übrig? Auf der Osterwiese hat sich jemand versteckt, der gar nicht in die Jahreszeit passt. Findest du ihn?

www.rechner.com/rechner/zaehlen.php  
Rechner online: Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Prozentrechnung, Währungsrechner, ...

Der Legende nach war Katharina die Tochter des Königs Costus von Zypern. Sie lebte um das Jahr 300 n. Chr. in der ägyptischen Stadt Alexandria. Eines Tages besuchte der römische Kaiser Maxentius die Stadt Alexandria. Er ließ Katharina zu sich kommen. Er hatte gehört, dass Katharina eine Christin war. Sie sollte ihm von ihrem Glauben erzählen. Katharina kannte viele Geschichten von Jesus. Der Kaiser hörte aufmerksam und gespannt zu. Ihm gefiel das, was Jesus unter den Menschen getan hatte. Seine Ratgeber wunderten sich über das Verhalten des Kaisers. Hatte er doch in den vergangenen Jahren die Christen verfolgt. Katharina erzählte vom Leben Jesu und von seinem Sterben und schließlich auch davon, dass Jesus von den Toten auferstanden sei.

„Von den Toten auferstanden?“, fragte der Kaiser verblüfft. Katharina nickte. Da lachte der Kaiser laut auf und rief: „Das will ich dir nur glauben, wenn du aus einem toten Stein neues Leben erwecken kannst.“

Katharina ging traurig davon. Sie dachte angestrengt nach: Wie konnte sie den Kaiser überzeugen? Am nächsten Morgen ging sie am Nil spazieren. Da sah sie ein Nest. Darin lagen sieben Enteneier. Plötzlich hörte sie ein leises Picken. Ein Ei bekam einen Riss. Die Eierschale brach auf und ein junges Entchen schlüpfte aus dem Ei. Katharina flüsterte: „Das ist es. Das ist das Zeichen.“ Sie nahm ein Ei aus dem Nest, hüllte es sorgsam ein und eilte zum Palast. Katharina trat vor Maxentius. „Willst du mich überzeugen?“, spottete der Kaiser. Sie hielt ihm beide Hände entgegen, öffnete sie und zeigte das Ei.

Ein leises Picken war zu hören. Der Kaiser schaute geduldig zu, wie das kleine Tier sich aus dem Ei befreite. Der Spott wich aus seinem Gesicht.

„Neues Leben“, sagte Katharina. „Aus einem Ei. Das Ei sieht aus wie ein toter Stein. Und heraus kommt neues Leben.“ Es heißt, dass der Kaiser sehr nachdenklich geworden sei.

So ist das Ei zum Osterei geworden als Zeichen für das Wunder an Ostern: Jesus Christus ist von den Toten auferstanden. Er lebt!

*Elisabeth Dorn*



### Helferin gesucht!

Eine Familie aus Unterbiberg sucht – nach der Geburt von Zwillingen – eine Art Familienhelferin/Leihoma/Babysitterin.

Aufgaben wären die Betreuung der älteren Kinder (3 und 4) und etwas Mithilfe im Haushalt. Vielleicht kennen Sie uns aus den Kindergottesdiensten in St. Maximilian Kolbe. Melden Sie sich doch unter unserer Telefonnummer: 0176/82049692.

## 20 C+M+B 16

### Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus



Mit diesem Segenspruch haben am 6. Januar, dem Fest der Heiligen drei Könige, die Sternsinger unserer Pfarrei wieder die Wohnungen und Häuser unseres Viertels besucht. Mit den ehrenamtlichen Helfern waren es insgesamt ca. 50 Menschen, die sich nach den Gottesdiensten in St. Stephan, St. Philipp Neri, St. Monika und St. Maximilian Kolbe auf den Weg machten. Gottes Segen sollte so nicht nur in den Kirchen, sondern besonders im alltäglichen Umfeld, eben dem eigenen Zuhause durch Lieder, Gedichte, Weihrauch und die Kreidezeichen erfahrbar werden. Gleichzeitig sammelten die Sternsinger für einen guten Zweck. Dieses Jahr werden vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ besonders Projekte in Bolivien unterstützt. In unserer Pfarrei Christus Erlöser sind für diesen Zweck **4.666,40 Euro** zusammengekommen. Herzlichen Dank allen Spendern und allen, die sich als Sternsinger auf den Weg gemacht haben!

*Zur Erklärung: In unserer dicht besiedelten Pfarrei kommen die Sternsinger nur nach Einladung. Wer sich den Besuch der Sternsinger wünscht, kann sich in den Wochen vor dem 6. Januar in unseren Kirchen in Listen eintragen.*

### Und wieder: Blick zurück und Blick nach vorn

Vor der Sternsingeraktion gab's schon im Dezember das Mysterienspiel „GOTT MIT UNS“ (siehe S. 33), bei dem jugendliche Schauspieler mit dem Kirchenchor von St. Maximilian Kolbe zusammen agiert haben. Viele der Mitwirkenden gestalten übrigens als kleines junges Gesangsensemble unter dem inoffiziellen Titel „Viel-Schönes-dabei“ regelmäßig die „Abende der Hoffnung“ oder zuletzt den Valentinsgottesdienst in St. Stephan.

Ein besonderes Highlight – und entsprechender Kraftakt – war wieder der Kinder- und Pfarrfasching am 29. und 30. Januar unter dem Motto „Film ab!“. In bestem Hollywood-ambiente inklusive rotem Teppich und inmitten aufwändiger Kulissenteile feierte die Jugend (unter Verzicht auf einen eigenen Jugendfasching) erstmals gemeinsam mit der ganzen Gemeinde – ein Experiment, das dank bester Stimmung nach unbedingter Fortsetzung schreit!

Besonders erwähnen möchte ich einmal den kleinen, aber erlesenen Kreis engagierter Jugendlicher, die in unregelmäßigen Abständen immer wieder im YOUCAT-Kreis zusammentreffen, um miteinander intensiv über ihren Glauben ins Gespräch zu kommen. Nachdem inzwischen die sehr gelungene YOUCAT-Bibel erschienen ist, haben wir auch neuen Zündstoff für unseren geistlichen und geistreichen Austausch. Ort- und Terminabsprachen erinnern zwar mittlerweile fast an einen eingeschworenen Geheimbund, sind aber (Ehrenwort!) über den Jugendseelsorger (mich) zu erfahren.

Der Sommer 2016 wird übrigens reichlich Events bieten, angefangen beim Weltjugendtag in Krakau (26.07. – 31.07.) über das große Zeltlager (1.8. – 7.8.) bis hin zum gemeinsamen Jugendleiterwochenende von Christus Erlöser (7.10. – 9.10.). **Wir bleiben aktiv!**



*Br. Johannes Paul Decker*



Mohammed (auf dem Kamel) und Jesus (auf dem Esel) reiten nebeneinander. Persische Darstellung, 18. Jh.

## JESUS UND MOHAMMED

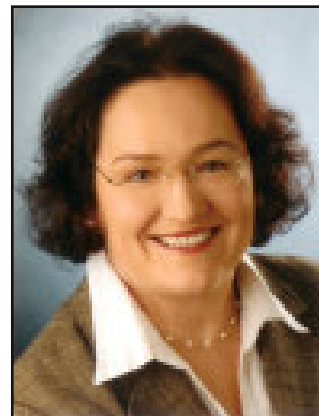
### erstaunliche Ähnlichkeiten – überraschende Unterschiede

Die Migranten aus den arabischen Ländern sind zum größten Teil Muslime, die in ihrem Lebensstil von Kind auf mit religiösen Grundwerten aus dem Koran geprägt sind. Wenn wir den Dialog mit Muslimen führen wollen, müssen wir uns orientieren:

Was ist denn ihre religiöse Grunderfahrung? Wie sind sie durch Mohammed und den Koran geprägt – und wie unterscheidet sich diese Prägung von der Glaubenspraxis westlich geprägter Christen?

#### Referentin:

Dr. Beate Beckmann-Zöllner (geb.1966) freieberufliche Religionsphilosophin, Autorin und Dozentin, Mitglied der katholischen Gemeinschaft Immanuel Ravensburg.



#### Ort:

Kirchenzentrum St. Philipp Neri, Kafkastraße 17, 81737 München

#### Zeit:

Donnerstag, 22. September 2016 um 20.00 Uhr



In Zukunft will die Pfarrei zweimal im Jahr zum Talk am Turm, zur Begegnung mit interessanten Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik, Sport und Kultur einladen.

Die für März 2016 geplante Veranstaltung mit dem Unternehmer Claus Hipp muss wegen Terminkollision auf 2017 vertagt werden.

## Talk am Turm – mit dem Politiker Alois Glück

Landwirt, Sozialpolitiker, Autor des CSU-Grundsatzprogramms, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Förderer des interkulturellen und interreligiösen Dialogs, engagiert in der Hospiz- und Palliativbewegung, Familienvater, Oberbayer ... – Wenn Sie Alois Glück näher kennenlernen und mit ihm quasi am Tisch sitzen wollen, dann ist der „Talk am Turm“ in Christus Erlöser dafür die einmalige Gelegenheit.

**Am Freitag, den 23. September 2016, 20.00 Uhr  
in St. Maximilian Kolbe, Max.-Kolbe-Allee 18**

**Der Rahmen:** Das Gespräch moderieren Carola Renzikowski, freie Journalistin, und Leopold Haerst, Diplomtheologe. Gast und Moderatoren sitzen nah beim Publikum, das sich in entspannter Atmosphäre auch selbst in das Gespräch mit einbringen kann. Der Eintritt ist frei.



© Rat für Nachhaltige Entwicklung

## Triduum 2016 in St. Philipp Neri Volles Haus bei Dr. Raphael Bonelli und Pfarrer Bodo Windolf

**Selber schuld!** „So wie früher Sex verdrängt wurde, ist heute Schuld das große Tabu“, so der Psychiater Raphael Bonelli am 11. Februar in St. Philipp Neri. „Heute ist fast jeder ein Opfer – von Eltern, Lehrern, Ehepartnern, Freunden, Chef oder Kollegen. Da die Einsicht in eigene Fehler schmerzt, zeigt man mit dem Finger immer auf die anderen.“ Verleugnete Schuld entwickelt laut Bonelli ein Eigenleben, macht aggressiv, verbittert und oft sogar krank.

Es ist ganz normal im Leben, schuldig zu werden. „Wer sich aus der Opferrolle befreit, eigene Schuld erkennt und sein Tun selbst verantwortet, lebt befreiter und glücklicher.“

Bonelli verknüpfte Schicksale und Fallbeispiele aus der Therapeutenpraxis mit fachlichen Erklärungen, und das mit unverkennbar humorvollem Unterton.



Univ.-Dozent Dr. Dr. Raphael Bonelli, Wien, referiert in St. Philipp Neri über die Psychologie der Schuldgefühle.

**Barmherzigkeit tun.** Eine alte Tradition – früher kannte jeder Christ die Liste auswendig –, um sein eigenes Handeln davon leiten zu lassen; mittlerweile hat sich Staub über dieses Traditionswissen gelegt. Pfr. Windolf sorgte in seinem Vortrag wieder für klare Sicht.

Was sind die Werke der Barmherzigkeit?

Leibliche Werke der Barmherzigkeit: Hungrige speisen, Obdachlose beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke besuchen, Gefangene besuchen, Tote begraben, Almosen geben.

Geistliche Werke der Barmherzigkeit: Unwissende lehren, Zweifelnden recht raten, Trauernde trösten, Sünder zurechtweisen, Lästige geduldig ertragen, den Beleidigern gern verzeihen, für die Lebenden und Verstorbenen beten.

Maria-Elisabeth Maier

## Besuch der Synagoge

Als Nachfolger von Frau Elisabeth Lukas für die Erwachsenenbildung in St. Stephan/St. Jakobus hat sich Herr **Eckhard Schmidt** bereiterklärt, diese zu übernehmen. Ein erstes Highlight ist bereits geplant: der Besuch der Synagoge und des Jüdischen Museums – jeweils mit Führung – am Sonntag, den 3. Juli 2016. Treffpunkt um 13.45 Uhr am Jakobsplatz. Näheres erfahren Sie zu gegebener Zeit aus dem Wochenblatt.



## Vergelt's Gott! Nächstenliebe in Zahlen im Haushaltsjahr 2015

Sammlungen zur Weiterleitung an kirchliche Hilfswerke und Organisationen (Misereor, Adveniat, Missio, Renovabis, Maximilian-Kolbe-Werk, Babyflaschenaktion 1000+ ...):	ca. € 37.500
Kirchgeldentnahmen:	ca. € 6.600
Sonntags-Kollekten:	ca. € 29.600
Spenden für die Pfarrei:	ca. € 38.300
Caritas-Sammlungen (davon 60% für das Caritas-Zentrum Neuperlach und 40% für caritative Werke der Pfarrei, z.B. für Lebensmittel):	ca. € 15.100

Allen Kirchensteuerzahlern und all jenen, die im vergangenen Jahr die kirchlichen Aktivitäten hier vor Ort oder anderswo durch ihre Spenden unterstützt haben, möchte ich im Namen unseres Seelsorgeteams ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott sagen. Ohne diese Unterstützung könnten wir viele Projekte nicht durchführen und viele Bedürftige nicht unterstützen.

Ihr Pfr. Windolf samt Team

## Franz Marc – „Kämpfende Formen“



Bei einem Besuch in der Münchner Pinakothek der Moderne lohnt sich ein Blick auf Franz Marcs Werk „Kämpfende Formen“. Bei erster Betrachtung scheint es eine beinahe chaotische und willkürliche Ansammlung von Farbflächen zu sein. Wenn man aber länger verweilt, zeigt sich, dass die Anordnung der Farben keinesfalls zufällig geschehen ist.

Das Gemälde teilt sich in zwei Hälften: Die linke Seite bestimmen rote und helle Farben sowie zugespitzte, klingenartige Formen. Rechts dominieren Schwarz und eine Palette von Blautönen, die Strukturen sind hier runder. In der linken Bildhälfte sind die Kontraste scharf, die einzelnen Partien sind klar voneinander getrennt; rechts verwischen die Farben und gehen ineinander über.

Marc lässt die beiden Seiten, ihre Formen und Farben – wie der Titel bereits andeutet – in Wirbeln und Überlagerungen miteinander kämpfen. Wie zwei kreisende Ungeheuer versuchen sie sich gegenseitig zu verschlucken und zu überdecken.

Franz Marc malte das kraftvolle Bild im Jahr 1913/14. Der Beginn des ersten Weltkrieges stand kurz bevor, und Marc zeigt in seinem Werk die Zerrissenheit der Weltordnung, der Völkergemeinschaft.

Etwa hundert Jahre später steht Deutschland zwar nicht vor dem Beginn eines Krieges, aber Verunsicherung und Orientierungsnot scheinen so groß, wie lange nicht mehr. Gerade im eigenen Land zeigt sich sowohl in Politik als auch Religion wie lange nicht mehr die innere Zerrissenheit, dieses Dilemma bei der Bewältigung der großen und kleinen Herausforderungen unseres Lebensalltags.

In vielen von uns sieht es vielleicht aus wie in Franz Marcs Bild: Verschiedene Strömungen und Meinungen dringen auf uns ein. Und während wir versuchen, die richtigen für uns heraus zu filtern, vergessen wir fast, wer wir selbst sind oder was uns ausmacht.

Wer bin ich? Welche Werte, Hoffnungen und Sehnsüchte bestimmen mein Leben, mein Denken, mein Handeln? Die eigene christliche Identität zu wahren, sich ihrer immer wieder neu zu versichern, den eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten, ist in solch turbulenten Zeiten nicht einfach. Auch wenn es schwierig erscheinen mag, ist der Dialog, die Annahme anderer Menschen, ob Christen oder Nichtchristen, ebenso wichtig und auch spannend, fordernd und feurig wie die Farbwirbel im Bild von Franz Marc.

*Kristina Wieland*



## Joyful-Noise-Jazzorchestra – Gotteslob im Jazzformat

Für hochkarätigen Jazz in der Kirche St. Monika sorgte am 7. Februar das Joyful-Noise-Jazz-Orchestra mit dem Münchner Jazztrompeter Philipp Staudt, mit Marion Dimbath an der Posaune, Markus Wagner am Bass, und Marc Turiaux am Schlagzeug, perfekt unterstützt von Ursula Billig-Klafke, Violine, Hansi Billig, Querflöte, und der Organisatorin Patricia Ott am Keyboard.

Das Konzert stand unter dem Motto des 150. Psalms, der aufruft zum Lob Gottes mit Pauken und Trompeten, mit Harfe, Flöte und Freudentanz. Der 100. Psalm sagt es in der englischen Fassung noch drastischer: "Make a joyful noise unto the Lord!" – Macht einen fröhlichen Krach vor dem Herrn!

Dabei haben die Musikanten gar nicht mal so laut gespielt, im Gegenteil: es gab auch viele leise, in edlem Jazz gefasste Klänge zu hören.



Der Jazztrompeter Philipp Staudt hat mit seiner Band die Kirche verzaubert.

Eingerahmt von zwei Klassikern – der Jazzsuite von Dmitri Schostakovic und „Sir Duke“ von Stevie Wonder – brachten Kompositionen von Philipp Staudt und Eroll Garner, zwei verjazzte Gottesloblieder und das von Patricia Ott arrangierte „Salve Regina“ die ca. 150 Kirchenbesucher in Verzückung. Ein nicht nur musikalischer, sondern auch geistlicher Leckerbissen!

*Leopold Haerst*

## Der Stammbaum Jesu – ein adventliches Mysterienspiel

Die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium – Herbergssuche und Geburt im Stall – kennen fast alle. Der Stammbaum Jesu hingegen, den Matthäus an den Anfang seines Evangeliums gestellt hat, ist viel weniger bekannt, weniger anrührend, weniger spannend.

Dabei verbirgt sich hinter den einzelnen Namen, die dort als die Ahnen und Urahnen dieses Jesus aus Nazareth aufgelistet werden, ein enormes erzählerisches Potential. Schräge Typen, Außenseiter, Betrüger, Tyrannen – Männer und vor allem auch Frauen, die ganz und gar nicht ins herkömmliche Schema einer stolzen Ahnengalerie passen, schon gar nicht in die Herkunftsfamilie eines Messias, des von Gott gesandten Erlösers.

Und doch wurden sie auf wunderbare, manchmal auch trickreiche Weise zu wichtigen Gestalten der Heilsgeschichte. Das sogenannte „Alte Testament“ oder besser gesagt: die „Jüdische Bibel“ erzählt ihre außerordentlichen Geschichten – ein eindrucksvolles Zeugnis, wie Gott auch auf krummen Wegen da ist und mitgeht.

„Sein Name wird sein: Gott mit uns“, so lautet der

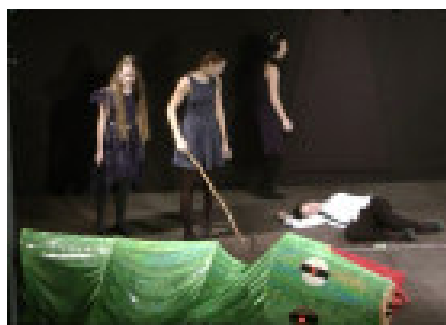
Titel des adventlichen Mysterienspiels über den Stammbaum Jesu, das Gertrud Wimmer (Exegetin) und Markus Eham (Komponist) auf der Grundlage des Matthäus-Evangeliums (1. Kapitel) geschrieben und mit bekannten Advents- und Weihnachtsliedern arrangiert haben.

Unter der Regie von Br. Johannes Paul Decker und der musikalischen Leitung von Brigitte Schweikl-Andres haben überwiegend junge Darsteller/innen, Instrumentalisten und Kirchenchor – allesamt Mitglieder der Pfarrei Christus Erlöser – am 4. Adventssonntag in der Kirche St. Maximilian Kolbe dieses „Heilige Spiel“ aufgeführt, dramatisch, anrührend, geistreich und glaubwürdig. Mit nicht enden wollendem Applaus haben sich die Besucher in der voll besetzten Kirche bedankt.

„Jetzt habe ich zum ersten Mal verstanden“, so eine Zuschauerin beim Hinausgehen, „welch ermutigende Botschaft der von Matthäus überlieferte Stammbaum Jesu beinhaltet.“ Nicht nur Könige und Schriftgelehrte, auch Witwen und Außenseiter sind die Handlanger Gottes, seine Auserwählten ...

*Leopold Haerst*

## Die Zauberflöte Große Oper in St. Maximilian Kolbe



Bildquelle:  
Video von Guido Bülter

Mozart wäre sicher begeistert: darüber, dass viele Kinder und Jugendliche seine Märchenoper „Die Zauberflöte“ heute noch kennen. Und er würde jubeln, wenn er wüsste, dass junge Leute sie im 21. Jahrhundert selbst auf die Bühne bringen; die Uraufführung der Oper in Wien war im Jahr 1791.

Gleich dreimal im November sangen und spielten die 38 Sängern und Sänger der Kinder- und Jugendchöre von St. Maximilian Kolbe die spannende Geschichte von Prinz Tamino und Vogelfänger Papageno. Harte Prüfungen müssen die beiden bestehen, bevor sie ihre Traumfrauen heiraten dürfen.

Solos, Duette, Chorpartien, viele Spielszenen und häufige Ortswechsel: das fordert jungen Künstlern einiges ab. Aber mit Brigitte Schweikl-Andres haben sie die Oper in einer Bearbeitung für junge Chöre nicht nur musikalisch großartig einstudiert – begleitet von Klavier und kleinem Orchester. Unermüdlich feilten sie zudem mit Regisseurin Susanne Inkiow und mit Christine Keck an dem Text und ihrem Bühnenauftritt. Hut ab vor den selbstbewussten musikalischen Darstellern.

Vier Jahre nach der Aufführung der Kinderoper „Brundibar“ von Hans Krása wurde in Neuperlach erneut Große Oper gezeigt – vor vollem Haus mit begeistert applaudierendem Publikum. Das weckt Vorfreude auf das nächste Bühnenstück.

*Carola Renzikowski*

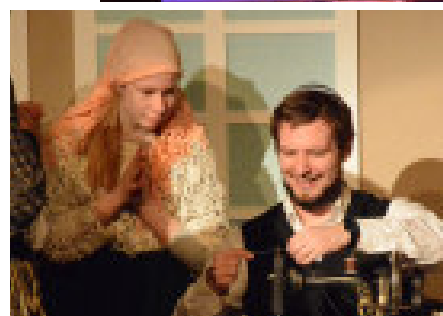
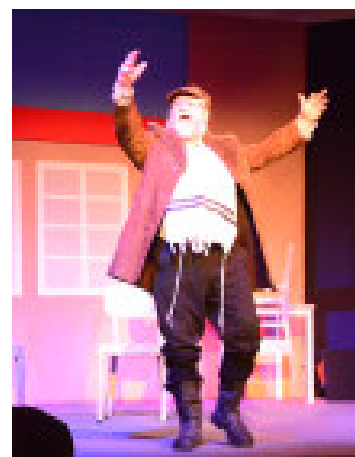
## „ANATEVKA“ – Ein jüdisches Dorf in Neuperlach

Was macht deine Identität aus? – „Meine Familie, der lebhafte Dialog mit meinem Gott und die jahrhundertealten Traditionen unserer Glaubensgemeinschaft“. So ungefähr, freilich mit etwas anderen Worten, könnte Tevje, der Milchmann, diese Frage beantworten. Im Musical „Fiddler on the Roof“ von Joseph Stein (Buch) und Jerry Bock (Musik) werden diese Sicherheiten, insbesondere die jüdischen Traditionen, erschüttert.

Zum ersten Mal haben die Theatergruppe St. Maximilian Kolbe und das JugendMusicalEnsemble CE gemeinsam auf der Bühne gestanden. Jede Rolle konnte daher authentisch besetzt werden, von einem gestandenen Tevje (Helmut Nimmerfall) und seinem nicht mundfaulen Weib (Gabi Walser) bis hin zu den jüngsten Töchtern (Anna und Elise Schupeta), vom reifen Witwer Lazar Wolf (Joachim Stellmach) bis zur von ihm begehrten knapp zwanzigjährigen Zeitel (Luisa Widmann).

*Fortsetzung nächste Seite unten*

Fotos: Walser



## Im Namen des Barmherzigen

### Im Jahr der Barmherzigkeit:

#### Teilen musikalischer und kultureller Werte

Ist dieser Eine und Einzige grenzenlos Barmherzige, der All-Erbarmen, derselbe, der sich Mose am Berg Sinai als der barmherzige Gott offenbart hat, wie der, in dessen Namen jede einzelne Sure des Koran eröffnet wird?

In den Münchner Kirchen soll in diesem Jahr im Namen der Barmherzigkeit musiziert werden. Das Münchner Publikum ist eingeladen, die Konzerte zu besuchen und vor Verlassen der Kirche ein Almosen in den Topf zu werfen. Die durch das Teilen musikalischer und kultureller Werte zusammengekommenen Beiträge werden auf kürzestem Weg für direkte Flüchtlingshilfe in München verwendet.

In der Pfarrei Christus Erlöser sind bislang zwei große Benefizkonzerte geplant:

**"Es tönen die Lieder", Sonntag 10. April, 16.30 Uhr, in St. Stephan**  
Chöre "Canticolino" der Evangelischen Laetarekirche, "St. Maximilian Kolbe", "St. Monika", "Stairways to Heaven", und Orchester "Viva la musica": Frühlingshaftes, Bayerisches, Fremdländisches, Chor- und Orchestermusik

**"Bismillah, Im Namen des Allerbarmen", Sonntag 12. Juni, 17.00 Uhr, in St. Monika**

Gäste aus Chor und Orchester des BR Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, ägyptische und türkische klassische Musiker, Chöre und Kinder-Jugendchöre Milbertshofen und St. Monika. Anschließend Straßenparty mit der interkulturellen Band "Khamsa".

*Patricia Ott*

#### Fortsetzung "Anatevka" von voriger Seite

Im stark strukturierten Bühnenbild von Peter Paul Rast wurden insgesamt vierundzwanzig Darsteller auf der Bühne mal schwungvoll, mal melancholisch von Klavier (Brigitte Schweikl-Andres), Violine (Veronika Maginot) und Violoncello (Bodo Windolf) begleitet. Gerade aus der Theatergruppe hatte zuvor mancher gewarnt, er könne nicht singen. Und doch ist es am Ende ein echtes Musical geworden: mit ein paar echten Hits („Wenn ich einmal reich wär“) und mit tiefen Einblicken in die jiddische Seele einer nahezu untergegangenen russischen Kultur am Beginn des 20. Jahrhunderts.

Sechs Vorstellungen vor einem begeisterten Publikum – ein verdienter Erfolg für das gesamte Ensemble!

*Br. Johannes Paul Decker (Regie)*

### Die menschliche Hand als Symbol



„Hand der Fatima“, erinnert an die Fünf Säulen des Islam: Glaube, Gebet, Almosengeben, Fasten, Pilgerfahrt



„Hand des Guido von Arezzo“, erinnert an die überirdisch-gültigen Gesetzmässigkeiten in der Tonleiter

### Offenes Chorprojekt Herzliche Einladung zum Mitsingen

Im interkulturellen Konzert vom 12. Juni werden Auszüge aus Mendelssohns „Elias“ gesungen. Die zweite Aufführung wird am 24. September im Kulturhaus Milbertshofen sein.

Chorproben jeweils dienstags um 19.30 Uhr in St. Monika.

Kontakt: Patricia Ott,  
Tel. 0176 3800 8284



## Eine Kleine Gute-Nacht-Musik

jeweils Sonntag Abend 19.00 Uhr im Saal St. Philipp Neri

Sonntag, 17.4.

**Musica da camera**  
Das Bläserquintett

Sonntag, 8.5.

**"Auf Flügeln des Gesangs"**  
Arien- und Liederabend mit Veronika Maginot, Sopran, Gerold Huber, Klavier

Sonntag, 19.6.

50. „Kleine Gute-Nacht-Musik“

**Sinfonie Surprise**  
mit vielen Mitwirkenden

Sonntag, 10.7.

**„4 Streichhölzer“**  
Streichquartettwerke von Beethoven u.a.



Eine Kleine Gute-Nacht-Musik am 22.11.16: "Die Zauberflöte" von W.A. Mozart – originale Harmoniemusik mit Handlungszwischentexten

## Konzert zum Palmsonntag

### Auf dem Weg zur Matthäuspasion von J.S. Bach

Evangelien-Text nach Matthäus, gelesen von Pfarrer Bodo Windolf begleitet von Arien und Chorälen

Mitwirkende:

Veronika Maginot, Sopran

Barbara Müller, Alt

Andreas Hirtreiter, Tenor

Johannes Green, Bass

Kammerchor Canticolino und Gastsänger

Solisten des Ensembles „Viva la musica“

Sonntag, 20. März 2016, 18.00 Uhr in St. Maximilian Kolbe

## Mitsingen bei Gregorianik

### Neugründung einer Gregorianikschola in der Pfarrei Christus Erlöser

Ab 24. Februar finden die Proben jeweils mittwochs 18.45-19.45 Uhr statt, zusätzlich ist ca. einmal im Monat ein Choral-Samstag von 10.00 bis 11.30 Uhr.

Die nächsten Gottesdienste sind:

- Passionssonntag, 13.3., 09.00 Uhr
- Pfingstsonntag, 15.5., 09.00 Uhr

Ort: Kirchenzentrum St. Monika

Es sind Frauen- und Männerstimmen willkommen!

Kontakt und Leitung: Patricia Ott, Tel. 0176 3800 8284

## Neuperlacher Tanztage zum 1. Mai

### „We Got Rhythm“

Die Welt des Tanzes zum Mitmachen und Zuschauen. Buntes Programm mit Kreistänzen, Volkstanz, Kinderballett, Bauchtanz, internationale Tänze, u.a. mit vielen mitwirkenden Gruppen.

Samstag, 30. April, ab 10.00 Uhr und Sonntag, 1. Mai, ab 14.00 Uhr Pfarrzentrum St. Maximilian Kolbe

**Abschlusskonzert** am Sonntag, 1. Mai um 18.00 Uhr, Pfarrzentrum St. Maximilian Kolbe:

### "Tanzen und Springen"

Eine tänzerische Reise durch die Jahrhunderte der klassischen Musik des Ensembles „Viva la musica“ zur Feier des 15-jährigen Bestehens.



*Brigitte Schweickl-Andres und Ursula Billig*

## „Wer ist Wir?“ – Identitätsfindung bei Navid Kermani

„Warum der Westen seine Leitkultur missionarisch ausbreiten sollte und warum Deutschland seinen Lehrerinnen erlauben sollte, das Kopftuch zu tragen“, so lautet der Titel einer Rede, abgedruckt in dem schmalen Bändchen über Deutschland und seine Muslime (*N. Kermani: Wer ist Wir?, Verlag C. H. Beck 2015*). Hier spricht ein deutscher Orientalist, dessen Vorfahren in Isfahan ruhen, ein Muslim, der Wasserpfeife raucht und Alkohol trinkt, ein Schriftsteller, der sich „zwischen Koran und Kafka“ verortet und der 2015 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet wurde. Über seine Dankesrede anlässlich der Preisverleihung – inklusive der „Zumutung“ (Zitat: Süddeutsche Zeitung) einer abschließenden allgemeinen Gebetseinladung – ist hinreichend geredet worden. Aber weshalb eigentlich soll man Kermani lesen?

Weil es spannend ist! Oder anspruchsvoller formuliert: weil er überraschende Spannungen aufzeigt und sie ausgehend von seiner eigenen Person zu überwinden sucht. Anhand dreier Bücher, deren Lektüre ich persönlich in der genannten Reihenfolge empfehlen würde, soll dies ein wenig spürbar werden.

### Navid Kermani: Über den Zufall

(Hanser Verlag 2012)

Im Sommer 2010, während der Arbeit an seinem großen Roman „*Dein Name*“, übernahm Kermani die renommierte Frankfurter Poetikdozentur. Unter der Überschrift „*Jean Paul, Hölderlin und der Roman, den ich schreibe*“ führt er in den fünf hier abgedruckten Vorlesungen durch die deutsche Literaturgeschichte und kündigt dabei an, zum Schluss „so Gott will, über Gott“ zu sprechen; dies allerdings nur im gedruckten Manuskript, denn im mündlichen Vortrag tauscht er völlig unbewusst „Gott“ gegen den „Zufall“ aus (den er bestreitet) und gelangt in der Analyse dieses Versprechers schließlich doch zur Theodizee. Und als roter Faden zieht sich die Frage hindurch: Wer ist Ich? Denn das sprechende Subjekt ist „jemand, der oft Enkel, sonst Sohn, Vater, Mann, Liebhaber oder Freund, hin und wieder Romanschreiber ... und an einigen Stellen Navid Kermani genannt wird“ (S. 7).



lässt: vom Besuch bei der Ehefrau im Krankenhaus über das Abholen der Tochter, über häusliche Verrichtungen und Telefonate bis hin zum Kneipenbesuch. Zugleich verarbeitet er die Memoiren seines iranischen Großvaters und übernimmt selbstverständlich als Protagonist auch im Sommer 2010 die Frankfurter Poetikdozentur.

### Navid Kermani: Ungläubiges Staunen

(Beck Verlag 2015)  
Diese Betrachtungen „Über das Christentum“, so der Untertitel, sind sicher die leichteste Einstiegslektüre, locker, geradeheraus – und natürlich auch ohne Kenntnis der ers-

ten beiden Werke zu lesen. Und doch ist es wieder eine Frucht der Arbeit an „*Dein Name*“, denn aus acht „Bildansichten“, die im Roman vorkommen, entstanden diese Meditationen: Ein deutscher Muslim versenkt sich „staunend“, oft humorvoll, ein wenig respektlos und zugleich mit großem Respekt vor jedem Gläubigen, in die christliche Bildwelt von Caravaggio oder Rembrandt bis hin zu Gerhard Richters Kölner Domfenstern, oft an der Seite eines katholischen Freundes und mit – auch für Christen – überraschend neuen Blickwinkeln.

„*Identität ist per se etwas Vereinfachendes, etwas Einschränkendes, ... eine Festlegung dessen, was in der Wirklichkeit vielfältiger, ambivalenter, durchlässiger ist.*“ (*Wer ist Wir?*, S. 17). – Kermani, der Muslim, hilft uns dennoch, uns unserer eigenen Identität zu vergewissern und dabei Vorurteile und die Angst vor Überfremdung abzubauen.

Br. Johannes Paul Decker

### Navid Kermani: Dein Name

(Hanser Verlag 2011)

Dieses „Hauptwerk“, so eine alternative Titelidee, ist anfangs auch ein „Totenbuch“, in dem der Erzähler, der an einigen Stellen auch Navid Kermani genannt wird, sich in kurzen Nachrufen an verstorbene Freunde und Bekannte erinnert. In der Tradition Jean Pauls verbirgt sich der Schriftsteller selbst gleichsam hinter seiner wahren Identität, indem er uns minutiös an seinem Alltag teilhaben

## Assistierter Suizid – Gedanken zu einer aktuellen Diskussion II (Fortsetzung des Artikels aus dem vorausgegangenem „Gemeinsam“)

„(1) Wer in der Absicht, die Selbsttötung eines anderen zu fördern, diesem hierzu geschäftsmäßig die Gelegenheit gewährt, verschafft oder vermittelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. (2) Als Teilnehmer bleibt straffrei, wer selbst nicht geschäftsmäßig handelt und entweder Angehöriger des in Absatz 1 genannten anderen ist oder diesem nahe steht.“ Am 6. Nov. 2015 hat der Bundestag nach langer Diskussion um den assistierten Suizid diese Neufassung von §217 StGB nach dem Entwurf der Abgeordneten Brand/Griese/Frieser beschlossen.

In einer gemeinsamen Erklärung begrüßten die jeweiligen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche Deutschlands, des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland das neue Gesetz als „ein starkes Zeichen für den Lebensschutz“. Es schütze „schwerkranke und ältere Menschen vor dem zunehmenden sozialen Druck, vorzeitig aus dem Leben zu scheiden.“

Ich muss gestehen, dass ich mir doch ein wenig die Augen gerieben habe, als ich diese uneingeschränkte und geradezu enthusiastische Zustimmung zu dem neuen Gesetz gelesen habe. Das aus meiner Sicht Gute, aber auch das Problematische des neuen Gesetzes möchte ich im Folgenden darstellen.

Umfragen zufolge sind die meisten Bürger unseres Landes der Ansicht, der Staat verbiete Beihilfe zur Selbsttötung. Diese Auffassung ist falsch. Beihilfe zum Suizid ist in Deutschland seit mehr als 140 Jahren straffrei. In der Regel wird dies mit der Strafrechtslogik begründet, dass nämlich die *Mittäterschaft* in einer Strafsache nicht härter geahndet werden darf als die Tat selbst. Aus der Straflosigkeit des Suizids ergebe sich daher zwangsläufig auch die Straflosigkeit der Beihilfe dazu.

Allerdings liegt dieser Schlussfolgerung wohl ein Denkfehler zugrunde. Wenn jemand einem Mörder die Tatwaffe besorgt, beziehen sich beide Straftaten jeweils auf dasselbe Gut, nämlich das Leben ein und desselben Menschen. Beim Suizid verhält es sich anders: Beim „Täter“ geht es um das eigene Leben, für den Beihilfe Leistenden aber um ein fremdes Leben. Das aber verträgt durchaus eine unterschiedliche Bewertung auch durch das Strafrecht.

Im Übrigen hat die bislang geltende Straflosigkeit der Suizidbeihilfe keineswegs bedeutet, dass der Gesetzgeber sie in der Vergangenheit gutgeheißen hätte. Er hat sie geduldet, weswegen auch bis heute kein Arzt je für eine solche Beihilfe verurteilt worden ist.

In dieser Hinsicht hat nun das neue Gesetz einen

neuen Straftatbestand eingeführt. Vereinen wie „Sterbehilfe Deutschland“ oder Ärzten wie Uwe-Christian Arnold, der sich zu mehreren hundert assistierten Suiziden öffentlich bekennt, ist damit die Arbeitsgrundlage entzogen. In dieser Hinsicht hat das neue Gesetz den Lebensschutz eindeutig gestärkt. Es verhindert, aus der existentiellen Not sterbewilliger Menschen ein Geschäftsmodell zu machen. Insofern ist das neue Gesetz uneingeschränkt zu begrüßen.

### Dennoch bleiben Fragen

Zunächst enthält der Text Ungenauigkeiten, die wohl Gerichte erst werden klären müssen. Z.B.: Ab dem wievielten Fall innerhalb welchen Zeitraums ist eine Wiederholungsabsicht eines Suizidhelfers anzunehmen und damit auch Geschäftsmäßigkeit: einmal im Jahr, im Halbjahr, im Monat? Was Angehörige bzw. nahe stehende Personen betrifft, ist sicher in den allermeisten Fällen davon auszugehen, dass sie in bester Absicht und zugunsten des „Sterbewilligen“ handeln. Aber wird man dies *immer* voraussetzen können? Werden egoistische Motive von Angehörigen, durch subtilen Druck zur Bitte um das tödliche Medikament unausgesprochen aufzufordern, als solche zu erkennen sein?

Natürlich wird ein Suizidwilliger ärztliche Hilfe am ehesten vom (Haus-)Arzt in Anspruch nehmen wollen, den er gut kennt und das medizinische Know-how für ein möglichst schmerzloses Sterben hat. Hat er dann einfach „Glück“, wenn sein Arzt zur Suizidbeihilfe bereit ist, während es halt „Pech“ ist, einen Arzt zu haben, der dies aufgrund seines ärztlichen Ethos strikt ablehnt? Wie werden Ge-

richte urteilen, wenn aufgrund solcher „Verlegenheit“ und des Gleichbehandlungsgrundsatzes doch auf jemanden zurückgegriffen wird, der es „macht“, auch ohne die Person zu kennen?

Aber nicht nur diese Fragen sind zu stellen. Wie schon erwähnt, hat unsere Rechtsordnung Suizidbeihilfe nicht verboten, aber auch nicht erlaubt. Wie Gesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) dazu bemerkt, *„schweigt ( ) unsere Rechtsordnung zu dem persönlichen Drama eines Suizids“*. Doch nun ist das Schweigen gebrochen. Erstmals in der Rechtsgeschichte der Bundesrepublik billigt der Gesetzgeber in einzelnen Fällen Beihilfe zur Selbsttötung ausdrücklich. Welche Auswirkungen diese (auf den ersten Blick) vielleicht nur kleine Verschiebung im Rechtsgefüge haben wird, wird sich zeigen. Der demographische Druck, die Angelegenheit immer „liberaler“ zu regeln, wird sich in den nächsten Jahr(zehnt)en drastisch erhöhen. Es ist dazu gleichsam das „Einfallstor“ geschaffen worden – übrigens im Gegensatz zu Österreich, Italien, Finnland, Spanien und Polen, wo Suizidbeihilfe strafbar ist. Auch das englische Parlament hat erst im September 2015 mit großer Mehrheit ein Gesetz zur Legalisierung der Suizidbeihilfe abgelehnt.

Und was geschieht, wenn der Suizid misslingt (z.B. durch spontanes Erbrechen des Suizidmittels)? Im US-Staat Oregon, der oft als Vorbild für sein Sterbehilfegesetz hingestellt wird, kommt diese Art von „Komplikationen“ in 2,5 % der Fälle vor. Tritt dann wieder die ärztliche Beistandspflicht in Kraft oder ist notgedrungen zu aktiver Sterbehilfe überzugehen, damit der Patient nicht mit noch weiteren Schädigungen aufwacht? Was ist, wenn der Patient nicht mehr in der Lage ist, selbst den tödlichen Cocktail zu trinken? Der Arzt und Bundestagsabgeordnete Rudolf Henke (CDU) bemerkte, dass die Abgrenzung der Suizidbeihilfe zur *„Tötung auf Verlangen sehr, sehr unscharf“* ist und *„mit der Zeit notwendigerweise verschwinden wird“*. Die Erfahrungen in den Niederlanden und anderswo zeigen, wie schnell „Tötung auf Verlangen“ zur „Tötung ohne Verlangen“ wird. Es sind dort jährlich etwa Tausend, die ohne Einwilligung aufgrund der Entscheidung Dritter getötet werden. Viele Niederländer tragen daher inzwischen eine ausdrückliche „Lebenswunscherklärung“ bei sich.

### Eine irreversible Entscheidung

Immer wieder wird mit dem Autonomie- und Selbstbestimmungsrecht argumentiert, wenn es um Suizid geht. Dazu folgendes Beispiel: *„Nach dem Unfall wollte ich sterben, fand aber niemanden, der mir dabei half.“* Die Geschichte des durch einen Absturz beim Gleitfliegen vom Hals ab querschnittsgelähmten Pozzo di Borgo ist vielen bekannt geworden durch den Film *„Ziemlich beste Freunde“*. Erst kürzlich äußerte er sich: *„Heute würde ich mein Leben niemals aufgeben wollen. Im Gegenteil: Die wiederkehrenden Debatten um eine Vereinfachung der Sterbehilfe ängstigen mich. Ich fürchte manchmal, unsere Gesellschaft könnte in ihrem Optimierungswahn einen Automatismus dieser Methode entwickeln.“*

Hier wird ein Problem deutlich, das in unserer Debatte wenig Beachtung findet. Jeder Suizid schafft einen nicht mehr rückgängig zu machenden Tatbestand: die definitive Auslöschung eines menschlichen Lebens. Von befürwortender Seite wird dies, wie erwähnt, als ein Ausdruck der Autonomie und Selbstbestimmung verherrlicht. Hätte di Borgo im Verlaufe der



© Jetti Kuhlemann / pixelio.de

Wochen und Monate nach seinem tragischen Unfall die Gelegenheit zu einem assistierten Suizid gehabt, hätte es nach außen hin als ein freiverantwortlicher und selbstbestimmter Wunsch nach Beendigung des Lebens ausgesehen. Aus seiner späteren Perspektive wäre dies nach seinen eigenen Worten ein eindeutig falscher und verhängnisvoller Akt gewesen. Das damalige verzweifelte (und als solches wohl kaum selbstbestimmte) Ich hatte offensichtlich jenes andere Ich überspielt, das im Begriff war, „geboren“ zu werden durch den Sieg über die Verzweiflung und die Entdeckung neuer und anderer Lebensqualitäten, die er zuvor nicht einmal geahnt hatte.

Überhaupt gibt es begründete Zweifel, ob jemand im Zustand von Krankheit, Schwäche, gar Depression mit all den ganz normalen Stimmungsschwän-

kungen innerhalb kürzester Zeit eine ganz und gar freie Zustimmung zum Freitod treffen *kann*? Die Erfahrungen sprechen dagegen: Diejenigen, die einen Sterbewunsch äußern, denen aber liebevolle palliative Pflege zuteil wird, äußern diesen Wunsch erfahrungsgemäß so gut wie nicht mehr. Und unter denen, die einen Suizidversuch überlebten und entsprechend gute Hilfe bekamen, unternimmt fast niemand einen weiteren Versuch. Dies spricht dafür, dass eine Restunsicherheit bezüglich der Freiwilligkeit eines Suizidwunsches wohl immer bestehen bleiben wird.

Deswegen ist es auch einfach nur verantwortungslos, wenn in diesem Zusammenhang Leiden überhaupt als sinnloser und daher zu beendender Zustand erklärt wird. Das müsste ja dann für *jeden* gelten, der schwerkrank oder behindert ist, aber an Suizid nicht einmal denkt. Nichtchristen sollten sich aufgrund dieser Tatsache solcher Urteile enthalten.



Es ist nicht würdelos, auf Hilfe angewiesen zu sein  
Foto by Achim Pohl © Pfarrbriefservice

Christen, die als Mitte ihres Glaubens den gekreuzigten Herrn verehren, dessen „sinnloser“ Kreuzestod zum Erlösungstod für die ganze Menschheit geworden ist, werden um so mehr davon ausgehen, dass jedes Leid einen oftmals auch verborgenen Sinn enthält.

### **Die Angst, anderen zur Last zu fallen**

Zuletzt möchte ich noch folgende Überlegung formulieren: Neben der Krankheit ist für viele mit am belastendsten das Gefühl, Angehörigen und anderen zur Last zu fallen. Wie soll mit der Eröffnung der ausdrücklich legalen Beihilfemöglichkeit zum Suizid, auch wenn sie nur für eine eng definierte Gruppe besteht, vermieden werden, dass ein Patient vielleicht auch nur eingebildetermaßen den Eindruck hat, alle warteten doch nur darauf, dass

er den Sterbewunsch endlich äußere? Das Öffnen dieses kleinen Spalts für Suizidbeihilfe wird in nicht wenigen Fällen bewirken, dass die Verantwortung für das Weiterleben dem Patienten aufgebürdet wird, und damit auch die Verantwortung dafür, die Ressourcen der Allgemeinheit und die Last der Pflege weiterhin in Anspruch zu nehmen; jedenfalls so lange, wie er nicht die „erlösende“ Hilfe erbittet. Kaum gesprochen wird auch über die, die nach einem Suizid, selbst wenn sie ihn begleitet haben, zurückbleiben. Werden nicht manche von ihnen lebenslang mit dem Zweifel leben müssen, ob es richtig war, und sich selbst mit dem Vorwurf zermartern, selbst mitgeholfen zu haben bei etwas, was sie innerlich eigentlich ablehnen?

Es sind aus meiner Sicht viele Fragen, die das neue Gesetz neu aufgeworfen hat und nicht befriedigend beantwortet. Aber das Schlusswort soll Elisabeth Scharfenberg von B90/Grüne haben, aus deren bemerkenswertem Debattenbeitrag vom 6. Nov. 2015 ich zitieren möchte:

*Wir fürchten: Wo es ein Angebot gibt, gibt es auch eine Nachfrage, und wenn etwas gesetzlich geregelt ist und häufiger praktiziert wird, erweckt es den Eindruck von Normalität, von Unbedenklichkeit (...) Die steigende Zahl der assistierten Suizide in den Niederlanden zeigt: Das sind keine vagen Vermutungen. Die organisierte Sterbehilfe suggeriert uns: Wir haben eine ganz einfache Lösung für all eure Probleme; das Erbe für die Kinder und Enkel muss nicht für die teure Pflege aufgebraucht werden. Woher das Zweifeln am Leben kommt, darum muss sich dann keiner mehr kümmern, da muss keiner mehr nachforschen. In der aktuellen Debatte wird häufig das Gefühl vermittelt, dass Alter, Schwäche, Demenz oder Pflegebedürftigkeit einem Menschen die Würde nehmen. Das möchte ich ganz klar zurückweisen. Es gibt kein würdeloses Leben, auch nicht in der Demenz. Wir machen es nur würdelos, wenn wir den Menschen nicht verstehen, wenn wir über ihn reden statt mit ihm. Es ist nicht würdelos, auf Hilfe angewiesen zu sein. Es ist nicht würdelos, sich von anderen Menschen pflegen zu lassen.“*

*Pfr. Bodo Windolf*



## Barmherzig – nur im Jahr der Barmherzigkeit?

Barmherzigkeit aus Sicht der Gemeindeorientierten Sozialen Arbeit

Caritas  
Nah. Am Nächsten



Als ich Anfang dieses Jahres wieder an meinen Arbeitsplatz kam, lagen da u.a. einige ungelesene Kirchenzeitungen, aus denen mich das Wort „Barmherzigkeit“ mehrfach förmlich ansprang. Anfang Dezember 2015 hatte Papst Franziskus das Jahr der Barmherzigkeit eröffnet, stand da.

Nach und nach arbeitet der Begriff in mir. Zuerst im Kopf, dann auch im Herzen. Was bedeutet Barmherzigkeit überhaupt? Wie lässt sich das beschreiben? Und es kamen andere Begrifflichkeiten wie **Erbarmen**, **Herzlichkeit**, Empathie, der gerechte, barmherzige Gott, der barmherzige Samariter, Mitleid, Mitgefühl, **„Not sehen und handeln“** – der Caritaslogos – fielen mir ein.



Papst Franziskus wäscht am Gründonnerstag 2014 zwölf Behinderten die Füße (© Caritas-Bamberg.de)

Schließlich interviewte ich auch die von mir betreuten Ehrenamtlichen und Seniorinnen aus den Projekten der Kleiderkammer und Nähstube: „Was bedeutet der Begriff Barmherzigkeit für Sie?“ In mir entstand ein Cocktail an Gefühlen, Bildern und verwandten Begrifflichkeiten. Ich bin sicher, nicht nur bei mir, sondern auch bei den Anderen. Wir versuchten aus unserer weltlichen, persönlichen und christlichen Perspektive, diesen Begriff zu erfassen und mit Leben zu füllen.

Kann man ein Jahr der Barmherzigkeit eröffnen? Sie ist doch schon da, in unserem Handeln für Hilfesuchende – Tag für Tag! Und es ist darüberhin-

aus immer wieder gut, darüber nachzudenken und uns bewusst zu machen, mit welcher Haltung wir für den Nächsten da sind. So hat jede/jeder sicher seine ganz persönliche Motivation und Herangehensweise, warum und wie er jemandem hilft und ihn unterstützt. In dieser Zeit, in der große Not über die Grenzen und durch die Medien direkt zu uns nach Hause kommt, entschließen sich immer mehr Menschen, zu helfen und zu teilen, was sie haben.

Neben diesem großen Engagement gibt es aber auch Situationen, in denen sich die Frage stellt, ob Barmherzigkeit die Triebfeder zum Teilen ist, oder vielleicht nur mal wieder „Keller entrümpeln“ von abgelegter Kleidung und gebrauchten Möbeln dran war und der Anlass ideal? Schwierigen Klienten, aber auch Spendern von Gebrauchtkleidern, jede Woche aufs Neue mit Freundlichkeit zu begegnen, auch wenn sie fordernd, manchmal auch unverschämt sind oder uns sogar beschimpfen, wenn sie unsaubere, unbrauchbare Sachen abgeben – das immer wieder zu ertragen ist für uns auch gelebte Barmherzigkeit. Sie wird manchmal auf die Probe gestellt. Sie ist nicht erzwingbar und endet, wo sie den Ehrenamtlichen und mir selber schadet. Ein Grundsatz in meiner Begleitung der seit Jahren engagierten ehrenamtlichen Damen ist die Freude beim Tun, sie darf nicht verloren gehen. So ist es sicher für jeden von uns in helfenden Berufen oder im Ehrenamt ganz gut, dieses Jahr der Barmherzigkeit zum Anlass zu nehmen, um darüber nachzudenken und nachzuspüren, auch mal wieder sein Tun zu überdenken, vielleicht auch nachzujustieren, mit anderen darüber ins Gespräch zu kommen. Und das nicht nur in diesem besonderen Jahr, sondern auch darüber hinaus.

*Silvia Treitinger*

*Soziale Beratung und Gemeindec Caritas-Zentrum München Ost*

### Caritas Frühjahrssammlung

Bitte beachten Sie den Spendenauftrag auf dem Einhefter in der Mitte dieser Zeitung.

**DANKE für Ihre Spende**



## Danke für das neue GEMEINSAM (Nov. '15)

Heute fand ich das neue GEMEINSAM im Briefkasten, hab schon darauf gewartet, nachdem ich zuvor bereits im Internet ein bisschen hinein geschnuppert hatte. Also, mein sehr herzliches DANKE.

Diesmal empfinde ich das Heft besonders gut gelungen! Das beginnt mit der wunderbaren Titelseite: van Gogh's „Der barmherzige Samariter“. Eine großartige Darstellung, eine so schöne Idee, wer immer sie hatte. So stimmig zum „Jahr der Barmherzigkeit“.

Etliche Artikel haben mich außerordentlich berührt – hochkarätig. Solch eine Vielfalt diesmal, ich bin ganz begeistert.

Ist es nicht wunderbar, was in unserem Gemeindeverbund inzwischen so alles passiert? Dank so vieler Impulse, so zahlreicher vielseitiger unterschiedlicher Menschen. Dank unseres Seelsorgeteams und bestimmt auch Dank des Segens von oben.

All das ist also *auch* Neuperlach.

Ich freue mich sehr über diese durch und durch gelungene Broschüre, über alles, was sie aussagt.

Inge Neumann, St. Monika



### Aktion 1000plus:

## Babyflasche als Sammeldose

Liebe Gemeindemitglieder, für Ihre großzügige Unterstützung bei der Babyflaschen-Aktion in Ihrer Gemeinde danke ich Ihnen allen sehr herzlich! Insgesamt sind **9099,86 €** zusammengekommen. Durch die neu eröffnete Beratungsstelle in München, der Ihre Spende zugute kommt, wird es uns künftig möglich sein, 1.000 weiteren Schwangeren in Not die bestmögliche Beratung und Hilfe zu bieten. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für Ihre Unterstützung!

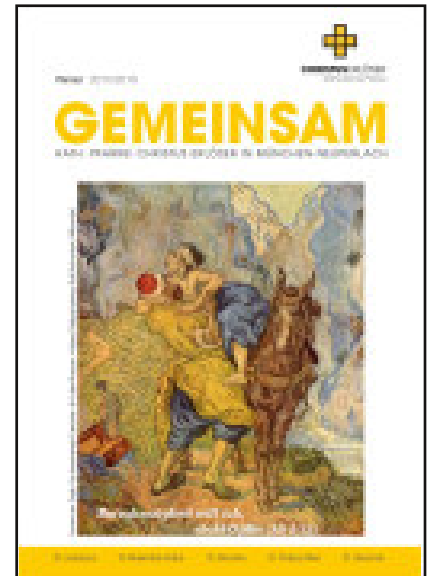
Es ist immer wieder ein Wunder, wenn eine ursprünglich zur Abtreibung entschlossene Frau sich nach einer Beratung bei uns – allen widrigen Umständen zum Trotz – dann doch für ihr Baby entscheidet. Eine junge Mutter schrieb unserem Beratungsteam kürzlich eine Postkarte mit den folgenden Worten:

*„Nochmals auf diesem Wege herzlichen Dank für alle Gespräche und seelisch-moralische sowie finanzielle Unterstützung, Gebete, Fürsorge und das liebe Paket zur Geburt unserer süßen Tochter ... ohne Sie alle gäbe es sie nicht! Und dabei ist sie die größte Bereicherung für unsere Familie, Freunde, Gemeinde, die Welt! GOTT SEGNE SIE!“*

Die Worte dieser jungen Mutter gelten nicht nur uns, sondern im Besonderen Ihnen, unseren Spendern, ohne die es diese Hilfe nicht gäbe. Danke, dass Sie mit Ihrer Unterstützung diese Wunder möglich machen!

Mit den besten Segenswünschen für die ganze Gemeinde grüßt ganz herzlich aus Heidelberg, Ihr

Kristijan Aufiero, Pro Femina e.V., Heidelberg



GEMEINSAM Nr. 20:

## Tolles Cover

Ich habe heute im Briefkasten GEMEINSAM rausgezogen. So viele gute Projekte und Veranstaltungen. Das Cover ist toll, ich schätze Van Gogh für mich als größten Maler; dieses Bild kannte ich noch nicht.

Madeleine Delbrêl war mir unbekannt. Was sie auf den Glaubensweg mitgibt ist wunderbar, vor allem der Schlusssatz: „... in der Armut eines banalen Lebens.“ Ich werde mir ein Buch von ihr kaufen. – „Das Herz wird nicht dement“ ist auch ein starkes und wahres Bild. Vielen Dank!

Marie-Sophie Michel

## Spendenkonto

**Pro Femina e.V.**

IBAN

DE47 7002 0500

0008 8514 00

Sozialbank München

Stichwort: 1000plus

**Im Sakrament der  
Taufe haben neues  
Leben empfangen**

September 2015

19.09. Malie Amie Lagger

Oktober 2015

24.10. Emilia Abo Alnamo

31.10. Tyron Elie Gamado

November 2015

01.11. Melina Koye

Januar 2016

17.01. Julia Sachs

**Heimgegangen  
in die Ewigkeit**

Oktober 2015

16.10. Helga Stadler 74

19.10. Maria  
Schnitzlbaumer 90

19.10. Franz Hausberger 84

23.10. Hans-Jürgen  
Rossa 71

26.10. Georg Krammer 88

27.10. Karl Miksa 61

Dezember 2015

02.12. Johann Onutz 90

02.12. Lieselotte Kinne 78

06.12. Hermine Kakar 70

08.12. Katharina  
Schweitzer 84

15.12. Manuela  
Kumpfmüller 48

20.12. Katharina Zientek 95

20.12. Agnes Hormes 85

21.12. Franziska Weber 80

22.12. Helmuth Förster 84

26.12. Maria Urban 83

26.12. Katarina Hujber 78

26.12. Maria Sinka 73

30.12. Johann Mack 73

Januar 2016

03.01. Benito Massimi 76

03.01. Mario Pichler 57

04.01. Magdalena Klose 88

04.01. Elisabeth Ullmann 94

05.01. Martha Raber 78

06.01. Konrad Maier 85

09.01. Valentin Stangl 71

11.01. Franziska Brunner 68

13.01. Johannes Klose 87

14.01. Reinhild Grofik 100

26.01. Dieter Kirsch 79

28.01. Johann Wankerl 95

Februar 2016

05.02. Günter Kinne 88

07.02. Helga Hörl 79

07.02. Elisabeth Mayer 86

10.02. Georg Stohr 88

November 2015

05.11. Irmgard Macht 88

09.11. Rosa Geipel 75

11.11. Maria Scharf 95

12.11. Margarethe Spiller 82

14.11. Heinrich Zaun 82

15.11. Magdalena Keith 87

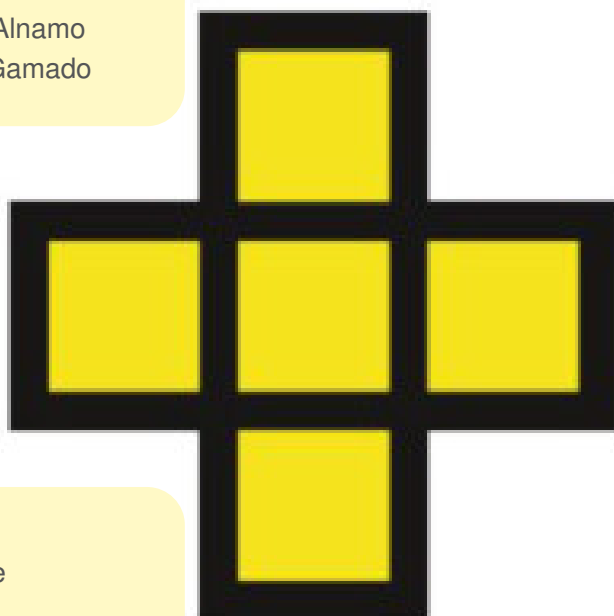
18.11. Ilse Ünsalan 78

19.11. Marianne Mützel 91

20.11. Maria Mokosch 86

27.11. Edith Rückel 86

**Herr, gib ihnen die  
Ewige Ruhe...**



### Laudes

Montag 07.30 • MK  
Mittwoch 07.30 • MK

### Mittagsgebet

Mittwoch 12.00 • MK

### Vesper

Freitag 18.00 • MK  
Sonntag 19.00 • GR\*  
\*am 1. So. im Monat in • S

### Ewige Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe

Dienstag bis 12.00 • PN  
bis 21.30 • S  
Mittwoch bis 12.00 • MK  
Donnerstag bis 12.00 • S  
Freitag\* bis 12.00 • M

\*jeden 1. Freitag im Monat:  
**Herz-Jesu-Freitag** bis 17.00

### Rosenkranz

Montag 14.15 • M  
Dienstag 17.00 • PN  
19.00 • GR  
Mittwoch 17.15 • M  
Donnerstag 18.00 • PN  
Freitag 17.00 • PN  
19.00 • GR  
Samstag 17.00 • M  
17.00 • PN  
17.55 • MK

### Eucharistiefeier

Vorabend 18.30 • MK  
Sonntag 09.00 • M  
09.00 • S  
11.00 • PN  
11.00 • MK  
18.30 • M  
Montag 08.00 • MK  
18.30 • PN

Dienstag 08.00 • PN  
18.30 • S  
Mittwoch 08.00 • MK  
16.00\* • PhZ\*  
18.00 • M

Donnerstag 08.00 • S  
10.00 • GBH  
18.30 • PN

Freitag 08.00 • M  
16.00 • AWO  
18.30 • MK

Samstag 08.00 • M

\*jeden 3. Mittwoch im Monat

### Gottesdienste in polnischer Sprache

Dienstag\* 19.00 • M  
Donnerstag\* 19.00 • M  
Freitag 19.00 • M  
Samstag 19.00 • M  
Sonntag 11.00 • M  
12.15 • M

\*nur in geprägten Zeiten

### Ökumen. Feier

jeden 2. und 4. Freitag im Monat, 10.30 • PhZ

### Beichte und Beichtgespräch

Dienstag 18.00 • S  
Mittwoch 17.30 • M  
Donnerstag 18.00 • PN  
Samstag 18.00 • MK

Sonst jederzeit nach Vereinbarung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 630 248-10  
Pfrv. David Mehlich 627 132-11  
Pfrv. Rob. Krieger 627 132-12

### Impressum

Nr.21

#### Herausgeber:

Kath. Pfarramt Christus Erlöser  
81737 München, Lüdersstr. 12  
Telefon (089) 67 90 02 - 0  
www.christus-erloeser.de  
christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

#### Redaktion:

Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:  
gemeinsam@christus-erloeser.de

#### Auflage: 9000

#### Redaktionsschluss

für nächste Ausgabe: 01.07.2016

#### Druck: Gemeindebriefdruckerei.de

#### Bilder: privat / public domain



• MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan;  
• J - St. Jakobus; • GR - Gebetsraum i.d. Quiddestr. 35; • GBH - Georg-Brauchle-Haus; • AWO - Horst-Salzman-Zentrum; • PhZ - Phönix-Zentrum. Adressen siehe Kalender und Karte im Innenteil.

Überweisungsträger

mit Eindruck

Caritas-Frühjahrs-Sammlung 2016

Empfänger: Pfarrei Christus Erlöser  
IBAN: DE07 7509 0300 0102 1524 44  
Liga-Bank München

Verwendungszweck: Spende Caritas,  
Überweisungsvordruck gilt bis 200 EUR als  
Spendenbescheinigung.

## Caritas-Frühjahrs-Sammlung

22. – 28. Februar 2016

Aufruf zur Sammlung

## DANKE für Ihre Spende!

Sollten Sie selbst einmal Hilfe brauchen, dann scheuen Sie sich bitte nicht, sich an ihre Pfarrei oder ihr Caritas-Zentrum zu wenden.

Caritas-Zentrum

im Kirchlichen Sozialzentrum

Lüdersstraße 10

81737 München

089 / 678 20 20

caritas-ramersdorf-perlach.de

im Stadtteilzentrum Neuperlach-Süd

Therese-Giehse-Allee 69

81739 München

089 / 670 10 40

Ihr



Prälat Hans Lindenberger

Caritasdirektor



## Caritas-Frühjahrs-Sammlung 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder der Pfarrgemeinde,

in der festen Überzeugung, dass nur alle Generationen gemeinsam für eine stabile Zukunft sorgen können, nimmt die Caritas heuer das Thema „Generationengerechtigkeit“ in den Blick. Während in der Öffentlichkeit junge und alte Menschen oftmals zu Gegnern stilisiert werden, die sich gegenseitig etwas wegnehmen, wird in unserer Pfarrgemeinde und in den Caritaseinrichtungen Solidarität gelebt.

In Kirche und Caritas arbeiten Menschen aller Generationen und jeden Alters Hand in Hand. Besonders im Bereich des Ehrenamts und des bürgerschaftlichen Engagements, denken Sie nur an die vielen Freiwilligen in den Flüchtlingsunterkünften, zeigt sich deutlich, wie sich Jung und Alt gegenseitig inspirieren.

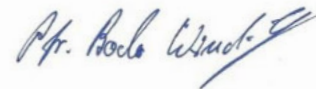
Älter oder alt sein, das ist heutzutage nicht automatisch gleichzusetzen mit Hilfsbedürf-

tigkeit, Unselbstständigkeit oder einem Leben mit Defiziten. Die heutigen „Alten“ entwickeln neue Lebensziele und entfalten vielfältige, oft ehrenamtliche Aktivitäten. Davon profitieren gerade im sozialen Bereich auch viele Kinder, Jugendliche und Familien.

Selbstverständlich braucht es flankierend dazu auch politische Weichenstellungen, die bessere Bildungschancen, stabile Arbeitsverhältnisse oder gerechte Löhne ermöglichen. Auch dafür macht sich die Caritas der Kirche stark. Die Beratung und professionelle soziale Begleitung von Menschen in Not kostet Geld. Deshalb bitte ich Sie heute um eine Spende für unsere Caritas.

Herzlichen Dank und Vergelt´s Gott!

Ihr



Bodo Windolf  
Pfarrer

